

Der Grundstein.

Wochenblatt für die deutschen Männer und diesen verwandte Berufsgenossen.

Offizielles Publicationsorgan der Maurer Deutschlands.

Offizielles und obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsgenossen.

Offizielles Publicationsorgan für die Zentral-Krankenkasse der Maurer, Steinhauer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands
„Grundstein zur Einigkeit.“

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Johann Stanigk in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal R. 1. — ohne Versand, bei Aufsendung unter Kreuzband R. 1.40.
Anzeigen die dreieckige Petzzele oder deren Raum 15 A. — Poststetolog Nr. 2700.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Zollvereinsniederrage, Wilhelmstraße 13, erste Etage.

Inhalt: Sozial-ökonomische Reformen im Machtgebiete der Gemeindeverwaltungen. — Wirtschafts- und soziale Rundschau. — Gewerkschaftliche Angelegenheiten. Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1891. Die Männerbewegung in Dänemark. Situationsberichte. Engeland. Körperschanden der General-Commission der Gewerkschaften Deutschlands. — Gerichts-Chronik. — Technische Umschau. — Literarisches. — Briefstellen.

Sozial-ökonomische Reformen im Machtgebiete der Gemeindeverwaltungen.

II.

Für Gemeinden, welche ihre Pflichten im vollen Umfange und richtig erfassen, bietet sich ein, wenn auch eng begrenztes, so doch wichtiges und dankbares Gebiet wirtschaftlicher und sozialer Reform.

In dieser Hinsicht kommt wieder hauptsächlich der noch bedeutender Ausdehnung fähige Gemeinbetrieb in Betracht.

Die Anlage für Beleuchtung, Heizung, Kraftübertragung, Wasserversorgung usw. sowie für den Verkehr können, wenn man den guten Willen dazu hätte, in der That sehr leicht zu wirklichen Musteranstalten, speziell rücksichtlich der Bezahlung und Behandlung der Arbeiter ausgestaltet werden. Hier bieten sich die denkbar günstigsten Anfänge zur berufsgenossenschaftlichen Organisation der Arbeit; es kann in nicht unerheblichem Maße dem Assoziationsprinzip unter gemeindebehördlicher Verwaltung praktisch Rechnung getragen werden.

Außer den erwähnten Anlagen führt die Gemeinde wie der Staat mit öffentlichen Mitteln große und kostspielige Bauten aller Art aus. Sie bedienen sich dabei des Submissionsverfahrens, welches, indem es auf möglichste Billigkeit der Arbeit abzielt, für die Arbeiter ganz besonders nachtheilig ist.

Dieses oft geradezu gemeingefährliche Verfahren müßte man fallen lassen. Der zwischen der Gemeinde und den Arbeitern stehende Unternehmer ist zu entbehren, und der sogenannte Unternehmergegenwin kann den Arbeitern zu Gute kommen. Aus den gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter heraus könnten wirkliche Arbeitsgenossenschaften zur Ausführung öffentlicher Arbeiten unter Leitung beamteter Sachverständiger sich bilden. Würde das Material und die nötige Einrichtung von der leitenden Behörde geliefert, so hätte die Sache keine Schwierigkeiten. Die Arbeitsgenossenschaft vereinbart mit der betreffenden Behörde die Preise, unterwirft sich allen erforderlichen Ansprüchen und Anordnungen der Leitung und führt das Werk aus.

Der etwaige Einwand, daß diese Einrichtung Mehrausgaben nötig machen werde, ist, auch wenn man ihn als begründet anerkennen müßte, völlig belanglos. Denn wenn bei öffentlichen Unternehmungen so und so viel Tausende Arbeiter eine gute und sichere Existenz finden, so kommen die etwaigen Mehrosten nicht in Betracht. Die Förderung des gemeinsamen Wohles durch gut bezahlte Arbeit entspricht sicherlich weit mehr dem Zwecke der Gemeindewirtschaft, als die Spekulation auf möglichst billige Arbeit, welche doch nur der Unsolidität und der sozialen Misere Vorschub leistet;

Gerade die baugewerbliche Tätigkeit für öffentliche Bedürfnisse eignet sich sehr dazu, ein Stück berufsgenossenschaftlicher Organisation der Arbeit durchzuführen und zwar ohne außerordentliche Belastung des öffentlichen Haushaltens.

Aber selbst wenn die Gemeinde sich dazu nicht verstehen will, kann sie wenigstens rücksichtlich der von ihr zu vergebenden Arbeiten eine Reihe wichtiger und möglicher Arbeitsschutz-Einrichtungen treffen, wie sie z. B. vom Pariser Gemeinderath längst getroffen worden sind. Derselbe hat die Arbeitsbedingungen bei städtischen Bauten in nachahmwerther Weise geregelt.

Diese Regelung ist zurückzuführen auf einen am 30. Januar 1885 von Vaillant gestellten

Antrag:

1. Bei allen städtischen Arbeiten wird die tägliche Arbeitszeit auf acht Stunden herabgesetzt und die Unteralforderte werden gemäß des Dekrets von 1848 verboten.
2. Bei allen städtischen Arbeiten wird die amtliche Lohnliste streng angewendet.
3. Alle für die öffentliche Gesundheit und die Entwicklung der Stadt Paris nötigen Arbeiten werden sofort begonnen.

Der Antrag, bezw. die Punkte 1 und 2 desselben, wurden der ebenfalls auf Anregung Vaillants geschaffenen Kommission der Arbeit des Pariser Gemeinderathes zur Vorberatung überwiesen. Der Bericht derselben lautete im Wesentlichen im Sinne des Antragstellers, fand aber natürlich heftige Bekämpfung von Seiten der kapitalistischen Vertreter im Gemeinderath, die in Namen der „Freiheit der Arbeit“ Übergang zur Tagesordnung verlangten. Im späteren Verlauf der Verhandlungen, als der Gemeinderath einen Kompromißantrag angenommen hatte, der wenigstens den neunstündigen Normalarbeitsstag enthielt, mischte sich auch die Staatsregierung in die Sache ein und annulierte alle Beschlüsse des Gemeinderathes, soweit sie die Anwendung der Lohnliste, das Pflichtenheft für die Bauunternehmer und die Ausführung der Arbeiten in Regie betrafen.

Der Gemeinderath ließ sich aber nicht einschüchtern und nicht irre machen. Die Arbeitercorporationen der Baugewerbe standen auf seiner Seite; eine große Versammlung desselben nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher Zustimmung zu den Beschlüssen des Gemeinderathes ausgesprochen und dieser aufgefordert wurde, an denselben festzuhalten.

So kam endlich am 2. Mai 1888 ein definitiv gültiger Beschluß zu Stande, nach welchem die Arbeitsbedingungen der städtischen Arbeiter folgender Regelung unterworfen wurden:

„Die Anstellung von Unteralforderten irgend welcher Art ist ausdrücklich verboten.“

Die bei den städtischen Arbeiten beschäftigten Arbeiter müssen auf direkte Rechnung der Arbeitsübernehmer ohne irgend einen Zwischenträger beschäftigt werden.

Die normale Dauer des Arbeitstages darf neun Stunden wirklicher Arbeit nicht übersteigen, und es ist ein Ruhetag in der Woche einzuhalten.

„Wenn die Arbeit im Tag- oder Stunden-

lohn gemacht wird, so ist der Unternehmer gehalten, dem Arbeiter in jeder Abtheilung des Berufes den obligatorischen Minimalpreis der Lohnliste ohne Abzug zu bezahlen.“

Wenn die Arbeit auf Stück gemacht wird, so richtet sich die Lohnhöhe nach den Grundpreisen, die in den Spezialansätzen der Lohnliste angeführt sind; finden sich für eine bestimmte Arbeit keine Spezialansätze, so ist der Lohn derart anzusehen, daß er dem Arbeiter obligatorischen Minimallagelohn der Liste ohne Abzug sichert.

Der Arbeiter hat ein Anrecht auf die Buschläge zu den gewöhnlichen Preisen, die in der Lohnliste bezeichnet sind.

Wenn unter Ausnahmeständen oder in Notfällen der leitende Ingenieur oder Architekt die Ermächtigung giebt, eine Arbeit außer den vorgeschriebenen Stunden auszuführen, so sind die bewilligten Überstunden am Tage um 25 Prozent höher und in der Nacht zum Doppelten des gewöhnlichen Stundenlohnes zu bezahlen.

Dieselben Buschläge finden auch Anwendung, wenn Arbeit auf Stück in Überstunden geleistet wird.

Der Unternehmer darf für jede Arbeit nicht mehr als den zehnten Theil ausländischer Arbeiter anstellen; bei Post- und Kasernenbauten dürfen nur französische Arbeiter beschäftigt werden.

Jede Zuwidderhandlung gegen die vorstehenden Bestimmungen wird mit einer Buße von 10 Franks belegt, unbeschadet der allgemeinen und Spezialbedingungen, welche den Entzug der Arbeit nach sich ziehen.“

Der Gemeinderath begnügte sich nicht damit, diese Bestimmungen auf dem Papier stehen zu haben; er wachte auch über deren strengste Einhaltung. Die Vorchriften wurden ziemlich allgemein befolgt und die Arbeiter liegen es nicht daran fehlen, bei vor kommenden Zuwidderhandlungen zu reklamieren, wobei dann jederzeit eine Untersuchung angeordnet und für Abstellung der Mißstände gesorgt wurde.

Man hat sich in Paris schnell daran gewöhnt, diese Einrichtungen als nothwendig, ja als ganz selbstverständlich zu erachten. Der lächerliche Beruf auf die sogenannte Freiheit der Arbeit versteht mehr und mehr. Es gibt ja auch in der That keinen rechtlichen und vernünftigen Grund, wonach es unzulässig erscheinen könnte, daß die Verwaltung eines Gemeinwesens, die Arbeiten vergibt, genaue Bedingungen über Arbeitszeit und Lohnung der Arbeiter feststellt. Es ist erbärmlicher Sophismus, dagegen mit dem Schlagwort „Freiheit der Arbeit“ zu kommen.

Diese Freiheit wird garnicht verletzt. Dem weshalb soll einer Gemeindeverwaltung als Unternehmerin nicht dasselbe Recht zustehen, welches jeder Privatunternehmer für sich in Anspruch nimmt?

Der Londoner Schulrat wie der Londoner Grafschaftsrat haben sich rücksichtlich der von ihnen zu vergebenden Arbeiten zu demselben Grundsatz bekannt. Im deutsch ist Kleine dagegen, welches der Dinkel gewisser Leute „an der Spitze der Sozialreform“ markieren läßt, wollen die Gemeindeverwaltungen davon

nichts wissen. Auch die Berliner Verwaltung hat sich ja bekanntlich gegenüber den östlichen Vorschlägen der sozialdemokratischen Stadtverordneten und der Bauhandwerker-Korporationen, speziell der Maurer, betreffend Feststellung von Arbeitsbedingungen bei städtischen Arbeiten, ab-lehnend verhalten.

Diese Ablehnung beweist nichts gegen die Richtigkeit und Durchführbarkeit der Vorschläge. Sie beweist nur, daß die Verwaltung auf dem Interessenstandpunkte des Unternehmertumus steht — und daß es nothwendig ist, daß die Arbeiter selbst in den Gemeindeverwaltungen mitwirken. Und dazu bedarf es des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts für alle Wahlen in der Gemeinde.

In den kleinen Städten und den Landgemeinden müssen, wie schon bemerkt, die Aufgaben der Gemeinde vielfach andere sein, als in den großen Städten. Die geringe Zahl der an einem Orte zusammen wohnenden Menschen und die viel geringere Dichtigkeit der Bevölkerung erlauben nicht die Inangriffnahme von Einrichtungen, welche nur unter Voraussetzung eines Massenverbrauchs einer Massenbevölkerung und eines engen Belebtheitwohnens der Bürger mit Vortheil angewendet werden können. Allerdings wirkt ja die natürliche Tendenz des Gesellschaftslebens nach möglichster Ausgleichung der Gegenseite — nach Ausdehnung aller der Vortheile, welche der Fortschritt der Wissenschaften und Künste den Menschen an die Hand giebt, auf alle Theile der Bevölkerung — mit der Zeit dahin, die Kluft zwischen dem großstädtischen und dem Landleben mehr und mehr auszufüllen. Auf der einen Seite wird die magnetische Anziehungskraft der großen Städte sich mächtigen, auf der anderen die Annehmlichkeit des Landlebens sich erhöhen. Zeng lebensunfähigen Gemeindebildungen, welche unter früheren Verhältnissen entstanden sind und in einer großen Anzahl zwitterhafter Landstädte und armeliger Dorfschaften einen hoffnungslosen Kampf kämpfen, werden verschwinden. Dies ist jedoch eine Gelegenheit der entfernteren Zukunft.

Zweit handelt es sich darum, zu erwägen, was heutigen Tags die Leistungskraft der kleinen Gemeinden erhöhen kann.

Es scheint wohl der Überlegung wert, ob nicht die kleinstädtischen und ländlichen Gemeinden den Kreis ihrer Tätigkeit in der Richtung des Genossenschaftswesens erweitern sollen. Man braucht dabei nicht gleich an kommunale Zwangsgenossenschaften zu denken, obwohl solche, wenn ein wirklich gemeinnütziger Zweck damit verbunden, durchaus nicht zu verwerfen wären. Aber welcher vernünftige Grund den Gemeinden im Wege stehen sollte, die Errichtung genossenschaftlicher Unternehmungen selbst in die Hand zu nehmen und die Entwicklung derselben durch ihre Autorität zu rüsten, ist nicht einzusehen. Die Errichtung und Verwaltung von Genossenschaften zur Anschaffung landwirtschaftlicher Betriebsmittel von Molkereigenossenschaften und solchen zu gemeinschaftlicher Haltung von Bucht und Nutzvieh &c. &c. würde in den Händen oder unter der Aufsicht der Gemeinde einen viel größeren Erfolg versprechen, als wenn dieselben der zufälligen Anregung und der Verwaltung von Privatpersonen überlassen bleiben. Auch ländliche Baugenossenschaften würden sich am Zweckmäßigsten aus der politischen Gemeinde stützen. Eine der fruchtbarsten Ausgaben der ländlichen Gemeinden aber dürfte es sein, die genossenschaftliche Ackerwirtschaft durchzuführen und kommunale Einrichtungen behufs gemeinsamer Magazinierung der Feldfrüchte, sowie behufs Belohnung oder sofortigen Ankaufs der eingelieferten Produkte zu treffen.

Weit sind wir entfernt, in alledem ein Mittel zur Lösung der sozialen Frage zu sehen. Aber davon sind wir überzeugt, daß diese Einrichtungen ein Mittel zur Beschleunigung der Entwicklung in dieser Richtung sind. Alles, was berufsgenossenschaftliche Zusammenfassung der produktiven Kräfte heißt, wirkt mit Vorwiegendheit dahin und macht das Übergangsstadium zu einer neuen und besseren Wirtschaftsordnung leichter.

Birthshofstlich-soziale Rundschau.

* Wie die kapitalistische Ausbeutungssucht in der Bergwerks-Industrie die Sicherheit der Arbeiter gefährdet, das ist in den Versammlungen

der Bergarbeiter in ungewöhnlichen Fällen betont worden. Besonders die aus reiner Profitsucht und aus arbeiterfeindlicher Tendenz erfolgte Heranziehung von unbrauchbaren Arbeitskräften aus der Ferne ist oft für die Sicherheit der Gruben verhängnisvoll geworden. Diese Einsicht ist jetzt endlich auch in den Kreisen der maßgebenden Bergbehörden zum Durchbruch gelommen; nach einer Meldung aus Bochum hat das Ober-Bergamt sich dieser Sache angenommen. Dasselbe ist der Auftrag, daß die fremden aus dem Osten zugereisten Arbeiter die bestehenden Verordnungen im Bergbau nicht kennen, lernen und die Dienstanweisung ihrer Vorgesetzten nicht verstehen könnten, weil dieselben nicht die genügenden Kenntnisse in der deutschen Sprache besaßen. Das Ober-Bergamt hat deshalb entschieden, daß Fahrer, Ausseher, Vorarbeiter, Ortsälteste, Aufschläger und Abnehmer, Bremer, Werderbetreiber, Weiter-Ausseher, Lampenwärter, Schenkloß-Bemahner und Sprengstoff-Ausgeber, Schiebauer und Ausseher, Maschinen, Kessel-, Lampenwärter, Bohrmesser, Motorenführer und Heizer, Bahnmänner und Wagenbremser, Weichensteller und Rangierer auf Bergwerken nur dann beschäftigt werden dürfen, wenn dieselben in der deutschen Sprache in Schrift und Wort die genügenden Kenntnisse besitzen.

Hoffentlich wird die Bergfahrt recht ernstlich durchgeführt, dann könnte der Profigler, welche der billigen und "stommer" Arbeitkräfte wegen die Sicherheit des Betriebes gefährdet, doch in etwas ein Niedrig vorgehoben werden.

* Der "Zug" der governmental Sozialreform. Der Halberstädter Magistrat hat ein neuerliches Gesuch um Errichtung eines Gewerbeberichts wieder abgeschlagen und zwar, wie die Halberstädter "Sonntagszeitung" mitteilt, u. a. mit folgender Begründung:

"Durch die Wahlen der Bürger zum gewöhnlichen Schiedsgericht strebe man von sozialdemokratischer Seite, ein Agitationsmittel auf Kosten der Stadt zu gewinnen, und werde von dieser Seite nicht ermangeln, Kritik über die getroffenen Entscheidungen in weiteren Kreisen zu treiben." Es ist das wirklich das Menschentümliche, was mit dieser nach allen Richtungen hin falschen und wohl auch geizwidrigen, weil parteipolitischen "Begründung" eine Gemeinde-Obrigkeit den Arbeitern zu bieten wagt. Zu dem vom 4. Februar 1890 erlassenen Erlass des deutschen Kaisers an den Reichsanziger heißt es ausdrücklich:

"Ich bin entschlossen, zur Verbesserung der Lage der deutschen Arbeiter die Hand zu bieten, soweit die Grenzen es gestatten, welche meiner Fürsorge durch die Notwendigkeit gegeben werden, die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu erhalten und dadurch ihre und der Arbeiter Existenz zu sichern."

Und in dem ebenfalls vom 4. Februar 1890 datirten fälschlichen Erlass an den Minister für Handel und Gewerbe heißt es weiter:

"Für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind gesetzliche Bestimmungen über die Formen in Aussicht zu nehmen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlung mit den Arbeitgebern und mit den Organen meiner Regierung befähigt werden. Durch eine solche Einrichtung ist den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden zu ermöglichen und den Staatsbehörden Gelegenheit zu geben, sich über die Verhältnisse der Arbeiter fortlaufend zu unterrichten und mit den letzteren Führung zu befreiten."

Durch die rechtsgerichtliche Schaffung der Gewerbeberichte ist eine solche Form geschaffen, mittelst welcher die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Interessen mit Arbeitnehmern und Staatsbehörden teilnehmen können, und nun kommt der Halberstädter und so mancher andere Magistrat und verhindert die Arbeiter am Gewisse der Einrichtung, welche der Kaiserliche Erlass versprach.

Über die Häuser und Haushaltungen im Deutschen Reich bringt das neueste Bieterjahrbuch zur Statistik des Deutschen Reichs eine Nachweisung, die auf dem Ergebnis der Volkszählung vom 1. September 1890 beruht. Darnach gab es an diesem Tage im Deutschen Reich 5 912 798 Wohnhäuser, von denen 122 109 nicht bewohnt waren, ferner 57 873 andere bewohnte Baulichkeiten, nämlich 11 442 hauptsächlich oder gewöhnlich nicht zu Wohnzwecken dienende Gebäude, 3825 sonstige feststehende Baulichkeiten (Hütten, Bretterbuden, Solitäre &c.) und 12 606 bewegliche Baulichkeiten (Wagen, Schiffe, Flöße &c.). Weder das Verhältnis zur Fläche berechnet, so kommen auf 1 qkm 10,8 bewohnte Gebäude und sonstige bewohnte Baulichkeiten mit Einschluß der nicht bewohnten Wohnhäuser 11,1). Die Zahl der Haushaltungen belief sich auf 10 617 923; darunter waren 9 831 500 gewöhnliche Haushaltungen von zwei und mehr Personen, 747 689 einzeln lebende Personen mit eigener Haushaltswirtschaft und 33 674 Unställe. Da die Gesamtbevölkerung des Reichs sich auf 49 428 470 Köpfe stellt, so umfaßt eine Haushaltung durchschnittlich 4,66 Personen. Die Weinhälfte war im Durchschnitt derart, daß auf ein bewohntes Gebäude 8,45 Personen und 1,82 Haushaltungen kamen.

* Bezahlung städtischer Arbeiten in London. Die Arbeitervertreter im Londoner Grafschaftsrath hatten beantragt, daß die Unternehmer häuslicher Arbeiten vertragsgemäß zur Bezahlung ihrer Arbeiten nach den von den Londoner Gewerbevereinen als normal bestimmten Lohnsätzen verpflichtet werden sollten, und zwar sollten die Unternehmer für alle häuslichen Arbeiten hierauf verpflichtet werden, gleichviel ob diese Arbeiten in oder außerhalb Londons ausgeführt werden. Dieser Antrag wurde, wie den "Sozialpolitischen Centralblatt" berichtet, nicht ganz den Wünschen der Arbeitervertreter entsprechend angenommen, indem sie wenigstens festgesetzt, daß die Unternehmer ihre Arbeiter überall nach den am Tage der Ausführung von den Gewerbevereinen als recht und billig angesehenen Lohnsätzen zu bezahlen sind. Wäre

der Antrag von Burns und Benossen unverändert angenommen worden, so wäre die Befürchtung hinwegfallen, daß nunmehr ein großer Teil städtischer Arbeiten außerhalb Londons ausgeführt werden dürfte. Uebrigens darf die Maßregel nicht übersehen werden, weil vorerst noch zusa der ausführenden Verwaltung nicht dem Grafschaftsrath sondern den Staatsbehörden obliegt.

* Ein „Arbeiterbeschüher“ in Karlsruhe soll von der Reichsregierung demnächst ernannt werden. Derselbe soll für eine „geeignete“ Behandlung der schwarzen Arbeiter sorgen. Die "Münchener Post" schlägt vor, mit diesem Amt Herrn v. Stumm zu betrauen, der gleich seine Fabrikordnung und seine Reichstagssreden mit nach Afrika nehmen kann. Sie passen in das Land des Sklavenhandels am besten.

Gewerkschaftliche Angelegenheiten.

* Aus Görlitz wird uns gemeldet, daß die Justizbehörde in der Abteilung I der dortigen Mauer eingreift und die Wirkung desselben abzuwählen versucht, indem sie die Beschäftigung von Strafgefangenen aus dem dortigen Zentralgefängnis bei Bauarbeiten gestattet. In der beigefügten Zeitung heißt es weiter: "Unserer Meinung nach steht ein solches Verfahren nicht einmal in Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen. Jeder im Bauhandwerk beschäftigte Arbeiter muß, sobald ihm bei Ausführung solcher Arbeiten ein Unfall zustoßt, doch wohl unbedingt ein Recht auf Gewährung einer Unfallrente haben, denn dieses hat die Gesetzgebung durch das Unfallversicherungsgesetz beachtet. Frei-Arbeiter sind auch diesbezüglich durch den Eintritt in die Unfallversicherung sicher gestellt und erhalten eventuell Rente von der Berufsgenossenschaft. Strafgefangene werden jedoch, wie das in einem Spezialfälle (Moabit) ergangene Ministralkreisurteil vom 2. Dezember 1884 ausführt, nicht in die Unfallversicherung aufgenommen. Die den Strafgefangenen bei Ausführung von Bauarbeiten zustehenden Unfälle sind deshalb durch die Justizverwaltung zu entschädigen, welche aber für diesen Zweck einen Fonds nicht zur Verfügung haben dürfte. Wir haben uns deshalb veranlaßt, unter Mittheilung unserer Lage und die Ursachen unseres Streits den Herrn Justizminister auf die Angelegenheit aufmerksam zu machen und denselben zu bitten, schienstig Remedien schaffen zu wollen. Unser Schreiben ging am 22. Juni an den Herrn Justizminister ab, eine Aenderung ist jedoch bis heute (27. Juni) nicht erfolgt."

* Wir legen im Anschluß an vorstehende Mittheilung gegen das Verfahren der erwähnten Gefangenenvorwaltung schärfstens Protest ein und erläutern, daß es unserer Ansicht nach Pflicht des Justizministeriums ist, in diesem dringenden Falle seine Einschließung sofort zu treffen. Zweitens soll die Gefangenen nicht dazu da, um den Arbeitern die Arbeitsbedingungen herabdrücken zu helfen und sie dem Unternehmertum gegenüber widerstandsunfähig zu machen.

Über den Stand des Streits geht uns weiter die Mittheilung zu, daß von den Streitenden bisher eine ganze Zahl abgereist ist und die Abreise Mehrerer noch in Aussicht steht. Beider sind aber in den Nachbarsäädten die Bauröhren nicht glänzend, so daß sich die Mehrzahl der Arbeitenden nach entfernter gelegenen Städten begeben müssen. Zu untersagen sind gegenwärtig noch 35 Kollegen mit einer Kinderzahl von 88. Im Übrigen ist die Lage bis jetzt unverändert, zwei Unternehmer waren zwar geneigt, die Bedingungen der Streitenden zu erfüllen, die übrigen haben es jedoch verhindert. Es heißt, daß jeder Unternehmer 400 Käution gefestigt hat, welche verfällt, wenn einer den Lebigen vorzeigt. Eine Antwort auf die Beschwerde an den Justizminister ist auch bisher (30. Juni) noch nicht erfolgt.

* Die Gewerkschaftskommission zu Barmen hat im Januar bei den Stadtverwaltungen Eberfeld-Barmen Petitionen eingereicht, in welchen Aufhebung bezw. Umänderung des Submissionswesens gefordert wird. Wie die "Westf. Fr. Presse" in ihrer Nummer vom 24. Juni mittheilt, hat die Gewerkschaftskommission bis jetzt noch nicht einmal eine Antwort erhalten!

* In Mainz hatte die Firma Welse und Hartmann etwa 1200 Arbeiter für die Verstärkung eines Auftrages einzuladen. Die Arbeitern wandten sich an das Gewerbege richt und dieses verurteilte die Firma zur Zahlung eines vollen Wochenlohnes an jeden der Entlasteten.

* In Pinneberg wurden bei der Nachwahl zum Gewerbege richt in der Klasse der Unternehmerbeziehenden Tischlermeister H. Rehm und in der Klasse der Arbeitgeberbeziehenden Tischler F. Klaus gewählt. Beide sind Mitglieder der sozialdemokratischen Partei.

* Leistenbruch und Unfallversicherung. Infolge der zahlreichen Entschädigungsansprüche für angeblich im Betriebe eingetretenen Leistenbrüche hat das Reichsgericht erstmals am 1. Februar 1891 sich wiederholt veranlaßt gefunden, in mehrfachen Entscheidungen die Bausatzungen, unter denen ein festgestellter Bruch als die Folge eines Betriebsunfalls anzusehen ist, mit thunlichster Scharfe zu bestimmen. Es muß hierach ein Unfall im gesetzlichen Sinne vorliegen, d. h. der Bruchaustritt muß als ein zeitlich bestimmtes, in physischer Entwicklung eintretendes Ereignis an den Tag treten; der Unfall muß auch ursächlich mit dem Betriebe im Zusammenhang stehen und zwar derart, daß der Bruchaustritt infolge einer schweren körperlichen Anstrengung geschieht, welche zugleich über den Rahmen der gewöhnlichen Betriebsarbeit hinausgeht. Nur bei starker Beachtung dieses Verhältnisses können die Berufsgenossenschaften vor ungerechter Schädigung bewahrt werden dadurch, daß sie Entschädigungen für Leistenbrüche zu gewähren haben, deren Entstehen nicht einem Betriebsunfall gleich zu achten ist.

* In Bielefeld steuerte die am Parlamentsbau beschäftigten Steinmetzen, an Zahl gegen 300. Sie verlangten Abschaffung des Abfind- und Einführung des Tageslohns, was abgelehnt wurde.

Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1891.

Die Generalkommission hat in Absicht genommen, jedes Jahr eine Übersicht über die Lage der Gewerkschaften zusammenzustellen und zu veröffentlichen. Die nachstehend gegebene Übersicht für 1891 hat eine wesentliche Verbesserung gegenüber der von 1890 erfahren. Während die letztere nur die Angaben über die Zahl der Mitglieder der Organisationen, die Beitragshöhe, über Fadorgane und Arbeitslohnunterstützung enthielt, umfaßt die nunmehr veröffentlichte auch die Einnahmen und

Ausgaben der Organisationen. Auch diese Statistik kann noch keinen Auspruch auf Vollkommenheit machen, weil die Verhältnisse in den einzelnen Organisationen zu verschieden sind, um die gemachten Angaben in ein einheitliches Schema so bringen zu können, daß allen Ansprüchen genügt werde. Auch auf diesem Gebiete werden jedoch immer weitere Verbesserungen erzielt werden.

Übersicht über die Zahl und Stärke der deutschen Gewerkschaftsorganisationen.

Name	Zahl der in Generalver- einigung be- teiligten Arbeiter	Zahl der Mitglieder der Organisationen	Beitrag pro Woche	Gehaltsauf- teilung pro Monat	Ausgaben pro 1891										Bemerkungs- ziffern Ende 1891						
									Bundes- verbände		Bundes- verbände		Bundes- verbände		Bundes- verbände		Bundes- verbände				
									Monat	Jahr	Monat	Jahr	Monat	Jahr	Monat	Jahr	Monat	Jahr	Monat	Jahr	
Bäder	104298	1200	14	—	30	982	1	1	180	30	—	—	—	—	—	—	—	—	670	1210,71	
Bahnhöfe (Gehälften) (Selbstständige)	15895	600	16	15	—	3219	1	1	1403	8	—	—	—	—	—	—	—	—	393	186,81	
Bauarbeiter	24643	370	17	15	60	400	1	1	—	—	837	100	25	—	10	—	—	—	60	2178	624,69
Bergleute (Westfalen) (Sachsen) (Saarrevier)	150000	2500	?	—	30	3775	1	1	16398	600	—	223	100	—	1646	4271	11639,20				
Bildhauer	28000	7500	49	5	—	17078	1	1	2708	120	786	607	—	11862	2415	5950	28694,—				
Böttcher	5000	2976	76	35	—	32379	1	1	8240	1032	—	75	250	5600	—	1681	200,				
Brauer	27379	5069	72	—	30	15351	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1528,08		
Büchbinder	53662	1300	8	—	40	2,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3070	10780,—	
Büchdrucker	32000	3250	53	10	30	—	14300	1	—	4100	760	—	285	750	—	—	—	—	—	—	
Büsteinmacher	7500	17000	22	50	—	350000	1	1	—	—	—	1000000	—	—	—	—	—	—	803	1079,08	
Cigarrensortierer	2000	650	24	25	—	2,	9000	—	1,50	—	18737	—	—	1411	18214	1980	637,38				
Dachdecker	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Drechsler	28000	2589	76	—	50	50	18445	1	—	4699	162	248	118	498	1808	—	10726	3152,06			
Fabrik- u. gewerb. Hässarbeiter	—	2000	45	—	25	30	—	—	—	—	—	17	—	—	—	15	389	509,28			
Fabrikarbeiterinnen	—	900	15	—	20	10	850	—	—	—	—	90	—	—	—	—	500	520,			
Farmenstecher u. Tapetendrucker	2000	550	15	10	—	50	1364	—	—	—	—	100	—	—	1007	325	403,98				
Former ¹³⁾	34742	1783	29	15	—	50	3365	1	—	1143	—	—	—	—	—	—	—	2183	704,65		
Gärtner	39243	1100	24	15	—	50	6123	1	—	2049	386	30	52	—	716	—	—	—	—		
Gasarbeiter ¹⁴⁾	20000	1000	23	15	—	50	7005	1	—	2578	42	—	89	99	514	1557	1536	1264,51			
Vogelherber	2500	1675	42	20	—	2,	22966	1	—	1104	—	5083	—	534	7843	1731	3314	3711,56			
Weißgerber	8386	1700	50	—	35	1,	7250	1	1	—	—	—	—	—	2596	1400	1150	2104,—			
Gläser	54000	1561	16	10	20	—	50	18161	1	—	2803	33	452	13	3053	56	1868	2938	4114,91		
Glasarbeiter	3000	2900	38	25	—	1,20	45000	1	1,30	2662	—	67240	25	—	5116	6593	5652	15429,65			
Stacheldrahtschmiede	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gold- und Silberarbeiter	23831	2200	28	10	—	30	7369	1	—	569	—	107	240	1756	—	1737	6248,35				
Hafnarbeiter	80000	4513	9	—	40	50	9414	1	—	5055	549	850	267	—	—	—	2528	680,44			
Holzarbeiter	30203	500	9	—	40	50	1476	—	—	181	—	—	—	—	—	—	—	1005,20			
Hutmacher	[Nr. 34]	3000	40	245	—	12,30	70000	1	1,17	—	280	1400	300	900	27000	12000	4000	215000,—			
Konditoren ¹⁵⁾	10000	400	6	15	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Korbmacher	12976	1400	41	10	—	25	3389	1	—	530	313	—	350	—	230	—	1800	258,87			
Küchlein (Nr. 34)	20533	1000	14	—	50	—	3386	1	—	2383	157	—	23	—	—	—	980	300,21			
Kupferschmiede	7607	2600	52	20	—	1,50	28628	1	1	—	11299	—	18212	4118	3428	21273,92					
Lithographen	19423	4452	63	15	—	50	17490	1	—	5568	375	—	—	—	—	—	539	5089,18			
Maler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Maurer ¹⁶⁾	349081	10215	129	32	10	—	50	50288	1	—	8590	33	12	124	148	1702	14249	25124,56			
Metallarbeiter	338405	23158	239	15	—	30	52323	1	—	6270	480	1342	235	1150	14753	—	15322	10726,34			
Mäurer	77915	1200	61	—	75	75	5620	1	—	2944	112	—	202	—	—	—	—	1633	214,57		
Wärtinnen	19342	100	5	—	50	15	455	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—	563,42			
Vergesseln- und Glasmaler	17787	530	18	—	25	—	1649	1	—	37	51	—	36	—	156	3345	992	403,85			
Sattler	32193	1450	40	15	—	256	8083	1	—	2701	180	—	50	—	1840	344	3045	1013,13			
Schiffsgärtner	[Nr. 59]	1203	9	10	—	30	4256	1	—	2526	178	—	—	—	—	—	—	1093	1284,02		
Schlosser ¹⁷⁾	—	1000	8	15	—	50	4000	1	—	1800	—	—	—	—	—	—	—	—	378,—		
Schmiede	87306	2500	52	15	—	50	18470	1	—	5793	1048	—	32	64	678	—	2964	1636,62			
Schneider	126622	7700	203	15	—	50	53258	1	—	16517	1406	—	90	583	10732	4284	10170,50				
Schuhmacher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Seiler	9867	500	15	—	60	50	8216	1	—	1012	100	—	20	60	—	—	909	100,50			
Steinmeyer	79746	2000	35	—	43	15	4141	1	—	474	1280	—	50	—	—	—	1415	922,—			
Steinfelsener ¹⁸⁾	11103	1941	31	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Stellmacher	27000	600	19	15	—	50	4510	1	—	1900	75	50	60	—	744	—	548	580,18			
Tabakarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Tapetarbeiter ¹⁹⁾	476298	3500	36	10	—	20	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Tischler	165033	16600	260	15	—	30	110582	1	—	40804	3366	3000	3818	3614	21902	1060	12942	24637,41			
Vergolder	11758	1100	13	15	—	50	6752	1	—	2300	526	1581	106	470	481	367	2946	887,—			
Werktarbeiter (Nr. 59)	19150	1830	8	15	—	20	5892	1	—	2010	232	—	50	—	308	—	1133	762,—			
Ziegler	120274	250	10	15	10	15	—	50	910	1	—	400	100	—	37	172	—	56	92,55		
Zimmerer	166216	9800	175	10	15	—	50	42090	1	—	17034	4726	1989	3027	496	1942	—	13340	17926,40		
	3007483	168104	2400	—	—	—	—	—	1088856	32	12	12	154015	19522	1015567	10441	13577	144338	64290	151567	425844,57

Durch Vertrauensmänner system zentralisiert:

Graveure	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	500,—
Musikinstrumentarbeiter	40000																			

Es wird vielleicht die Frage aufgeworfen werden, ob es überhaupt zweckmäßig ist, solche Überichten zu veröffentlichen. Wir befinden uns in ununterbrochenem Kampfe mit einem übermächtigen Gegner, und mag es unrichtig erscheinen, wenn wir diesem unsere Stärke oder Schwäche zeigen. Auch in der Generalversammlung ist diese Frage erörtert worden, man kam jedoch zu dem Resultat, daß es für die Gewerkschaften wie für die Arbeiterschaftung im Allgemeinen vortheilhaft sei, wenn ein klares Bild der Lage der Organisationen gegeben würde. Das Unternehmensberthum wird, wenn es dieses will, sich in unserer Statistik zusammengestellten Angaben sehr leicht verschaffen können, weil alle Organisationen in regelmäßigen Großraumen derartige Überichten in den Abrechnungen geben. Von einem Scheinhalten kann also nicht die Rede sein. Dann aber würden die Unternehmer sich täuschen, wenn sie aus unserer Statistik hervorlesen wollten, daß wir zu schwach seien, irgend einen Angriff widerstehen zu können. Die Zahl der als gewerkschaftlich organisierte Arbeiter entspricht keineswegs der Zahl derjenigen Arbeiter, welche für die Gewerkschaften einzutreten bereit sind. Immer betonen die Gewerkschaften bei den wirtschaftlichen Kämpfen nur die Vermittlung, den Mittelpunkt der Bewegung, während die doppelte und mehrfache Zahl der Arbeiter mit derselben Energie für die Wahrung ihrer Rechte oder für gestellte Forderungen im gegebenen Falle einzutreten. Gegen entwischen die angeführten Geldmittel leineswegs der Summe, welche die deutsche Arbeiterschaft zu opfern bereit ist, sobald ein Kampf ausgebrochen. Dies haben die Arbeitgeber zu oft erkannt, um sich durch die Veröffentlichung der Zahlen leicht über unsere Organisationsverhältnisse Auskunft geben, zu einem Vor gehen verleiten zu lassen.

Dagegen hat die Veröffentlichung für die Gewerkschaften nach zwei Richtungen ein Wert. zunächst ist es notwendig, daß Dergenje, welcher zum Kampfe vorzugehen gedenkt, sich über seine Stärke vollkommen klar ist. Die Stärke der Gewerkschaften ist zu bemessen nach der Zahl der organisierten Arbeiter gegenüber den anerkannten Organisationen stehenden; ferner nach den vorhandnen materiellen Kampfsmitteln. Die Gewerkschaftsorganisationen haben sich auf dem Kongress in Halberstadt dahin geeinigt, daß bei allen kommenden Kämpfen eine größere gegenseitige Unterstützung als bisher stattfinden soll. Um diese richtig würdigen zu können, muß bekannt sein, welche Hilfsmittel in den gesammten Organisationen vorhanden sind und wie die Leistungsfähigkeit der Mitglieder ist. Die Erkenntnis der eigenen Lage bringt aber, daran läßt sich nicht zweifeln, ein den Tribut zur Verbesserung hervor. So werden also diese Veröffentlichungen auch ferner einen zitatorischen Wert haben. Die Organisationen, welche bisher nur geringe Leistungen aufzuweisen haben, werden sich bemühen, diese zu erhöhen. Die Mitglieder werden an anderen Organisationen lernen, daß Opfer gebracht werden müssen, um die Lage des Arbeitersstandes zu heben. Die Einsicht aber, daß wir noch ein gutes Stück Arbeit vor uns haben, ehe wir sagen können, wir sind gut organisiert, wird jedes Mitglied einer Organisation anspornen, für Ausbreitung derselben zu sorgen. Wenn wir dann neben dem Einkommen der Organisationen und der Höhe der Beiträge zu denselben auch das Arbeitseinkommen in dem bestreitenden Berufe anzugeben vermögen, so wird hierdurch immer ein neuer Ansporn zur Agitation für die Gewerkschaften gegeben werden. Bemerken wollen wir noch, daß die Zahlen über die in den einzelnen Berufen beschäftigten Personen: theils dem statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich (18-14) entnommen, theils in den einzelnen Organisationen abgeschätzt wurden und nur selten auf statistischen Annahmen im Berufe beruhen, also leineswegs unbedingt genau sind.

Berichtigung.

In der Tabelle „Übersicht über die Zahl und Stärke der deutschen Gewerkschaftsorganisationen“ ist noch folgendes zu ergänzen: Bei der Drechslerorganisation sind an Verwaltungskosten M. 10726 angegeben. In dieser Summe sind auch die den Verwaltungsstellen verliehenen Prozente = M. 5726 eingetragen, in das sich die Verwaltungskosten tatsächlich auf M. 4997 beziehen, insl. Kosten der Generalversammlung. Die Endsumme an den Verwaltungskosten stellt sich nach oben gemachter Bemerkung auf M. 145639 resp. M. 149978. (Correspondenzblatt.)

Die Maurerbewegung in Dänemark.

Der Geschäftsführer des dänischen Maurerbundes hat an die Fälschen das nachstehende Rundschreiben geschrieben:

Kopenhagen, den 26. Juni 1892.

Der Streik in Svendborg wurde am 7. Juni mit Durchführung der Forderung der Gesellen beendet; die Forderung war zehn Stunden Arbeit und 33 Tore Lohn; derselbe begann am 1. April und hat somit über neun Wochen gedauert. Wir können umso mehr auf das Resultat stolz sein, weil kein Verbandsmitglied Streikbrecher ward; dagegen haben folgende Nichtmitglieder während des Streiks gearbeitet: Niels Hansen, Niels Madsen, Niels Nielsen, Hans Hansen und Kristoffersen aus Svendborg, Lars Larsen-Hamdrup, Johan Renberg sowie Gebrüder A. und S. Heide-Nielsböding. Sammtliche Gesellen sind nach Beendigung wieder in Arbeit getreten.

Zu Kopenhagen befinden wir uns mit mehreren Freiern in Kontakt, weshalb Arbeitssuchende erucht werden, sich zuvor der im Verbandslohnloge, Rømersgade 22, zu melden. In den Fällen sind die Arbeitsverhältnisse ziemlich gute, und herzlich fast überall Ruhe.

Zur Wahrheitshaltung im „Sozialdemokraten“ ist die Arbeit bei einem bedeutenden Theil der Berliner Meister niedergelegt, weil dieselben sich weigern, 50 & Stundenlohn zu zahlen, weshalb der Zugang fernzuhalten ist; ebenso nach Lauenburg a.d. Elbe, da daseit laut Fachblatt der Maurer Konflikt mit den Meistern ausgebrochen ist.

Die Arbeitsverhältnisse in ganz Deutschland sind

sehr schlechte, da fast überall die Meister die Absicht haben, den Stundenlohn herabzusetzen und die Arbeitszeit zu verlängern.

Länge der Arbeitszeit und Stundenlohn in den Jahren im Juni 1892:

Ropenbagen, Lund und Helsingør Gemeinde, Hillerød, Söllerød und Umgegend	10 Stunden 36½ Dore
Horsens	10 " 36 "
Næstved	10 " 35 "
Næstved, Svendborg, Alborg, Holbæk und Køge	10 " 33 "
Sæby und Esbjerg	10 " 33 "
Odense	10 " 31½ "
Gjerns	10 " 32 "
Nyköping auf Falster, Vordingborg und Fynsland	10 " 32 "
Vordingborg	10 " 31 "
Tisvilde	10 " 31 "
Nyborg, Vejle, Faaborg und Fredericia	10 " 30 "
Elborg, Holstebro, Fredericia, Slagelse, Vejle, Nyköping auf Mors und Kolding	10 " 30 "
Varde und Eske	11 " 30 "
Middelfart	10 " 25 "

Situationsberichte.

Maurer.

Hannover. An der am 21. Juni stattgefundenen Mitgliederversammlung des Centralverbandes der Maurer Deutschlands, Zahlstelle Hannover, wurde Kollege Paul als Delegierter zum Verbandstag gewählt. Sodann lagen einige Anträge auf Aenderung der Statuten vor; ein Antrag der Disziplinärverwaltung, das Eintrittsgeld zu erhöhen, wurde abgelehnt. Beiträge der Extrabestellung, wünschte Kollege Hünibert, daß dieselben ermäßigt würden; nachdem dann Kollege Paul die Erklärung abgegeben, daß eine Ermäßigung nicht möglich sei, wurde dies als erledigt betrachtet. Ein weiterer Antrag 40 vgl. von den Beiträgen in den Zahlstellen zu befreien, wurde angenommen. Ferner wurde beschlossen, dem Paragraph 6 folgenden Zusatz zu geben: „Bei Zahlung von Wanderverpflichtung sind die laufenden Beiträge in Abzug zu bringen.“ Zu Paragraph 12 vertrat Kollege Guimbert die Ansicht, daß Mitglieder in Lokalorganisationen, welche zum Verbande übertraten, sofort Rechtschutz gewährt werden müsse, ihm sei seinerzeit Unrecht geschehen, als ihm der Rechtschutz verweigert wurde, da er noch keine drei Monate dem Verbande angehörte. Er hätte jahrelang dem Nachverein angehört, welcher sich zu Gunsten des Verbandes aussöste, diesherhalb sei er ratslos gewesen; es hätte ein Übergangsklub gelassen werden müssen. Kollege Paul führte dagegen aus, daß dieses bei der Gründung des Verbandes wohl angebracht gewesen, aber die Lokalorganisationen, welche jetzt noch beständen, hätten seit genug gehabt, sich dem Verbande anzuschließen, er könne die Ansicht Guimberts nicht teilen. Am stand dies seine Erleidung. Hierauf teilte Kollege Paul mit, er würde auf dem Verbandstag zur Zürichbrücke, den der Verbandstag alle zwei Jahre stattfindet, das der Verbandstag alle zwei Jahre stattfindet. Ferner würde wahrscheinlich ein Antrag eintreten, welcher bestimmt, daß die Aufsicht über die Schreibweise des „Grundstein“ nicht nur dem Vorstand, sondern auch dem Ausschuß zusteht; diesem werde er zuwenden. Sollte aber, wie er vermutete, ein Antrag eintreten, welcher bestimmt, die obligatorische Lieferung des „Grundstein“ zu befehlen, so müsse er dem entgegentreten. Sodann wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung möge beschließen, daß der Hauptvorstand und Ausschuß die Rechte in Betreff Rechtschutz (§ 12 Abs. 2) den Mitgliedern vornehmen hat und zwar im Prozeß Humpert und Flebbe. Ferner, die Versammlung erhebt in dem oben erwähnten Falle einen großen Verlust gegen den Zweck und das Interesse des Verbandes (§ 1 Abs. 4), was dem Hauptvorstand und Ausschuß nicht zur Ehre gereicht. Außerdem beansprucht die Versammlung den Delegierten, dieses auf dem Verbandstage zur Sprache zu bringen. Hierauf erfolgt Schluss.“

Am 25. Juni stand unter dem Vorsteher des Kollegen Glintz, Heinrich und Tietze eine öffentliche Maurerversammlung im großen Saale des „Ballholz“ statt. In derselben sprach Kollege Paul über „Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und ihre Stellung zur Sozialreform.“ Redner führte etwas Folgendes aus: Schon seit einer Reihe von Jahren hätten die Arbeiter daran geträumt, ihre Lage zu verbessern; sie gründeten Organisationen, um mit Hilfe derselben eine Besserstellung zu erreichen. Leider gäbe es aber Gegenden, in welchen so niedrige Löhne gezahlt werden und eine solch lange Arbeitszeit herrscht, daß die Arbeiter sich um Nächstzimmern, mithin auf der niedrigsten Kulturstufe befinden. Seit Laßalle's Aufruhr hätte sich indes Manches geändert, die Arbeiter fingen an zu denken. Vieles feien aber aus ihrer Vergangenheit noch nicht erwacht. Der deutsche Arbeiter mache eben von den Ausländern eine Ausnahme; den französischen und irändischen Arbeitern brauche man nicht erst ihre schlechte Lage zu zeigen, der Deutsche hingege sei schon zufrieden, wenn er trocken Brot habe. Wurde der Arbeiter aber richtig behandelt, so müsse er auch seine Lage erkennen. Nach seiner Meinung sei die Mehrzahl der Maurer Hannovers der Ansicht, sie hätten es nicht mehr wichtig, sich um Organisation zu kümmern. Auch die Unternehmer leien der Ansicht, die Arbeiter von heute seien besser gestellt als die früheren. Gegenüber wurde die Lage der Arbeiter von den Fabrikinspektoren, wie auch von den Handelskaufleuten in den rohigen Farben geschildert. Nur die Regierung glaube dies nicht, sie sage, der Arbeiter solle geschnüpft werden. Es erschien die sozialreformatorischen Gelehrte. Jetzt blieb man in allen Donativen: Die Arbeiter könne zufrieden sein. Die Wirkung dieser Gesetze sei aber gleich Null. Das Krankenversicherungsgesetz sei eine Zwölfmühle, die vielergelebte

Freiheit sei verlorengangen; die Unfallversicherung sei dergeschalt, daß sich die Verwaltungskosten höher belaufen als die Entschädigungen. Auch die Alters- und Invaliditätsversicherung habe bei den Arbeitern keine Sympathie gefunden. Man habe überhaupt vergessen, die wirtschaftliche Lage der Arbeiter zu verbessern. Wenn die Arbeiter aber ihre Lage selbst verbessern wollten, würden sie Polizei und Staatsanwalt angerufen. Die Unternehmer seien mit Privilegien ausgestattet, während den Arbeitern nur der Paragraph 143 bleibe, und wer hierüber höhere spaziere einige Wochen in die Ferien. Man reiche hieraus, daß den Arbeitern die Sozialreform wenig nutzt. Hierauf verlangten die Arbeiter aber nicht, sondern nur Bewegungsfreiheit. Redner gehielet hierauf unter Aufsicht einer thätsächlichen Vorstandsmitte das Submissionswesen und führte des Weiteren einige Haushaltungsgebüts von Maurern an, welche mit einem erheblichen Defizit abschlossen. Man könne, fuhr Redner fort, mit seinem Lohn nicht mehr auskommen, es sei daher nicht zu verwundern, wenn die Arbeiter Krankheiten ausgesetzt sind, sowie frühzeitig altern; man habe eben die nötige Nahrung nicht gehabt. Es müsse deshalb unsere Aufgabe sein, überall für den Centralverband einzutreten und stets das Ziel im Auge zu behalten: die Befreiung der kapitalistischen Produktionsweise. (Lebhafte Diskussion.) Nachdem dann noch Einiges von untergeordneter Bedeutung erledigt war, erfolgte Schluss.

Hamburg. In der am 30. Juni abgehaltenen Versammlung der hiesigen Zahlstelle des Centralverbandes der Maurer Deutschlands hielt Herr Fisscher einen beispielhaften Beitrag über „Das System der Lohnsicherung“. Hierbei wurde der Referent von Herrn Dr. Lohr wegen einer Neukreuzung, welche an anderer Stelle gefallen war und welche Bezug auf die Maurer Hamburgs hatte, unterstellt. Herr Fisscher erwiderte, daß es ihm fern gelegen hätte, mit der betreffenden Neukreuzung die Maurer beleidigen zu wollen, er hätte dieselben nur als Beispiel benutzt; natürlich hätte er sich etwas dergestalt erwidert, er würde aber in Zukunft etwas gewohnt sprechen. Zum zweiten Punkt führte ein Herr Meyer an, daß er und ein Kamerad am Bau des Herrn Webs Feierabend bekommen hätten, weil sie während der Vesperpause nicht haben arbeiten wollen. Aus diesem Grunde hätten noch zwei Mitglieder die Arbeit niedergelegt. Die Angelegenheit des Herrn Dr. Lohr, sowie die des Herrn Dr. Lohr wurden als geregelt erklärt und die Versammlung hierauf geschlossen.

Ebersfeld. Am Sonntag, den 26. Juni, tagte die regelmäßige Mitgliederversammlung des Centralverbandes der Maurer Deutschlands und verwandter Berufsgenossen, Zahlstelle Ebersfeld, mit der Tagesordnung: 1. Aufgabe und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Ämter des Verbandes-Angelegenheiten. 3. Frageladen, und Verschiedenes. Nachdem ein Mitglied aufgenommen und die Beiträge erhoben waren, erhielt zum zweiten Punkt der Kassirer das Wort zur Berichterstattung über das abzuhandelnde Sitzungssfest. Bei Punkt „Verschiedenes“ und „Frageladen“ entpuppte sich eine lebhafte Debatte und wurde von einem Kollegen der Wunsch geäußert, die Vielesfelder Kollegen zu einer Richtigstellung ihres Verbandsberichtes, betreffend den Verbandstag und Statistik, aufzufordern; die Anerkennung sei nämlich der Ebersfelder Zahlstelle gegenüber grundsätzlich. Sodann wurde die Mitglieder aufgefordert, in der nächsten Versammlung der wichtigen Tagesordnung habend, Wahl eines Delegierten und Lokalwechsel, zahlreich zu erscheinen. Dann erfolgte Schluss der Versammlung.

Bremen. Am Sonntag, den 26. Juni, fand eine Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle des Centralverbandes der Maurer Deutschlands statt, statt Tross der wichtigen Tagesordnung war die Versammlung schlecht besucht. Nachdem der erste Punkt der Tagesordnung, Zahlung der Beiträge, erledigt war, wurde der zweite Punkt der Tagesordnung, Wahl eines Delegierten zum ersten Verbandstag, bis zur nächsten Mitgliederversammlung verschoben. Dann sprachen mehrere Redner über die Extrabestellung; dieselbe müsse verschwinden, weil bei deren Beibehalten hier am Orte keine neuen Mitglieder zu gewinnen seien, außerdem wurde gewünscht, daß 30 Prozent der gesammelten Einnahme in den Zahlstellen verbleiben. Sodann wurde das Verhalten des Bauunternehmers Carl Felder in scharf kritisiert. Wie man höre, wäre Felder schon nach den Baustellen gekommen und hätte zu seinen Arbeitern gesagt: „Sorget nur dafür, daß ich reich werde, ich werde schon dafür sorgen, daß Ihr nicht reich werdet.“ Maurer von Bremen, trete ein in die Reihen eurer Kollegen, denn vereint bilden wir einen festen Damm gegen Preise. Auch an die Mitglieder ergeht die Mahnung, zahlreich in den Versammlungen zu erscheinen, damit die Vorträge usw. nicht vor leerem Bänken gehalten werden.

Alost. In der am 25. Juni, in Alost, im „Ahlstein's Etablissement unter Leitung der Kollegen Peetz, Marx und Stammex“ tagenden örtlichen Maurerversammlung wurde über folgende Tagesordnung verhandelt: 1. Bericht der Liquidationskommission. 2. Abrechnung und Wahl eines Vertrauensmannes. Peetz erstaute im Namen der Liquidationskommission Bericht und führte zunächst an, daß von 48 Maurern, welche im Jahre 1890 bei dem hiesigen Abschluß der Maurer eine Mietunterstützung auf Abrechnung bekommen haben, nur 26 dieselbe zurückgezahlt, mitin seien noch 22 nach, die an ein Burzahle zahlen, bisher noch nicht dachten. Es lagen 2 Gefüge vor betreffs Erlösung des Mietvorwurfs, das eine, geteilt von der Liquidationskommission, betraf den verstorbenen Kollegen Boss, welcher seinerzeit M. 10 bekommen hatte, die zurückgebliebene Familie aber nicht in der Lage ist, die Schulden zurückzuzahlen. Es wurde beschlossen, der Betrag zu erlassen. Das zweite Gefüge betraf einen Kollegen, welcher M. 72 bekommen hatte, aber persönlich nicht in der Versammlung anwesend war. Es führte in seinem Schreiben an, daß es ihm infolge vieler Krankheitsfälle in der Familie, sowie Arbeitslosigkeit nicht möglich gewesen, an ein Abkommen denken zu können und ersuchte um Erlös der Schulden. Hierüber

entspann sich eine längere, lebhafte Debatte, in welcher auch der Fall Brütt hergehoben wurde; der selbe hatte einen Miethevorschub von M. 10 bekommen. Auf sein Ansuchen in der letzten öffentlichen Maurerversammlung wurde ihm schließer erlassen, worauf er nach einigen Wochen dem Centralverband der Maurer den Rücken kehrte. Auf diese Thatsachen wurde beklagen, den Gehuchsteller abzuwenden. Es beantragten noch einige Kollegen persönlich den Erlass des Miethevorschusses. Es wurde aber beschlossen, daß diejenigen Kollegen, welche einen Miethevorschub zur Zeit des Ausschusses bekommen, bis dato aber noch nichts zurück erhalten haben, vom 1. Juli d. J. an möglichst mindestens 50 % abzählen müssen; wer dieser Verpflichtung bis zum 1. September d. J. nicht nachgekommen ist, soll öffentlich befammt gegeben werden. Laut Abrechnung der Liquidationskommission war im Februar ein Kassenbestand von M. 281.30 vorhanden. Die Ausgabe-während dieser Zeit beläuft sich auf M. 144.35, verbleibt demnach ein Kassenbestand von M. 136.95. Peck führt nun noch an, daß er bereits ein Jahr lang als Vertrauensmann fungirt habe und hiermit sein Amt niederlege, er halte es überhaupt nicht für notwendig einen Vertrauensmann wiederanzustellen, solches wäre wohl am Platze in den Orten, wo das Vereinsgebet es nicht zulasse, Zahlstellen zu errichten. Es wurde kein Vertrauensmann wiedergewählt. Die Abrechnung sonstiger Gelder aus früheren Jahren ergab eine Einnahme von M. 415 und eine Ausgabe von M. 219.55, mithin ist noch ein Überschuss von M. 195.45 vorhanden und wurde derselbe der Zahlstelle Altona des Centralverbandes der Maurer Deutschlands überwiesen.

Friedland i. M. Am der am 25. Juni abgehaltenen Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle des Centralverbandes der Maurer Deutschlands wurde zunächst beschlossen, zur Wahl eines Delegierten zum Verbandsstage einen eigenen Standort aufzutun, und erhielt von den drei vorgeschlagenen Mitgliedern W. Rohde II., A. Ohm, H. Barke der Erste die Stimmen sämtlicher in der Versammlung anwesenden 37 Mitglieder. Die Wahlkommission war zusammengezogen aus den Kollegen Brandt, Behnke und Haagmann. Da Wichtiges nicht mehr zu verhandeln war, erfolgte Schluß der Versammlung um 10 Uhr.

Schleswig. Die hiesige Zahlstelle des Centralverbandes der Maurer Deutschlands hielt am 26. Juni eine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: Aufnahme neuer Mitglieder, Statutenberatung und Delegirtenwahl zum Verbandsstage nach Kassel. Nachdem sich zwei neue Mitglieder hatten aufzuhören lassen, wurde im zweiten Punkt beschlossen, da die hiesige Zahlstelle mit 30 Prozent nicht auskommen könne, bei dem Verbandsstage zu beantragen, entlast 30 % Projekt den Zahlstellen zur Verfügung zu stellen. Im dritten Punkt wurde zunächst die Wahlkommission gebildet und in dieselbe die Kameraden Michaelis, Kruse und Voß gewählt. Hierauf wurde der Kollege T. Schröder aus Neumünster mit 17 Stimmen als Delegirter gewählt. Im „Bereichenden“ sprach der Bevollmächtigte sein. Bebauern aus, daß trotz der Aufforderung in Nr. 26 des „Grundsteins“, sämtliche Kameraden, möchten in dieser Versammlung erscheinen, nur Wenige erschienen seien. Wenn es so bleibe und die Kameraden nicht mehr Interesse für die Bewegung der Maurer zeigten, dann würde die Zahlstelle am hiesigen Orte nicht vorwärts kommen. Deshalb fordere er sämtliche Kollegen auf und lege es ihnen dringend an's Herz, stetsiger die Versammlung zu besuchen, damit jeder wisse, was wir bewegen wollen. Da hergehoben wurde, daß das Verbandsamtlich Martens schwer krank liegt und auch der Unterstützung wohl bedürfe, wurden denselben M. 10 bewilligt. Auch wurde hergehoben, daß, so lange die Bewegung bestehen, Franken und rothleibenden Kollegen geholfen werden müsse, damit sie nicht untergehen. Um 7 Uhr erfolgte Schluß der Versammlung.

Bunzlau. Am 30. Juni fand im Vereinslokal eine Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle des Centralverbandes der Maurer Deutschlands statt mit der Tagesordnung: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal. 2. Delegirtenwahl zum Verbandsstage. 3. Beschlusssitzung über das Stiftungsfest. 4. Verschiedenes. Nachdem der erste Punkt erledigt, wurde eine Wahlkommission gewählt und erhielt Kollege Küppel. Gleich sämtliche Stimmen als Delegirter zum Verbandsstage. Zum dritten Punkt wurde beschlossen, ein Stiftungsfest in der Weise zu feiern, wie es bei dem früheren Fachverein üblich war. Dasselbe findet bei nochmaliger Bekanntmachung am 13. August im Saale „Zur Stadt Bunzlau“ statt. Zum letzten Punkt wurde erneut, die Statistik gewissenhaft zu führen und Bestellungen auf die jetzt erschienene Broschüre „Statistische Erhebungen 1890“ abzugeben. Außerdem wurde beantragt und beschlossen, da Anträge auf Statutenänderungen von hiesiger Zahlstelle nicht gestellt, den Delegirten zu bestimmen, für Reduzierung der Extrabeiträge einzutreten.

Schlesisch b. Leipzig. Hier lagte am 26. Juni eine öffentliche Maurer-Versammlung zwecks Gründung einer Zahlstelle des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands. Das Referat hatte der Kollege Fagel ob Leipzig übernommen. Derselbe begründete die Notwendigkeit, sich zu organisieren und wies auf den Zweck und die Ziele hin, welche sich der Verband gesetzt hat. In der Diskussion beteiligte sich zunächst Herr Seifert-Halle, welcher gegen den Vortrag nichts einzuwenden hatte, aber sehr viel gegen den Verband. Alle gesammelten Gelder müssten aus den Zahlstellen nach Hamburg gefandt werden. Zur Deckung örtlicher Ausgaben müssten anderweitige Gelder ausgebracht werden; überhaupt sei es besser, einen Fachverein zu gründen, in diesem könnten die Kollegen ihre Interessen besser vertreten und brauchten auch weniger Zeitdauer aufzuholen. Weiter begeisterter derselbe die Kongressbeschlüsse und die vorherige Agitation. Wäre zu diesem Kongress keine solche Agitation betrieben worden, so wäre die Gründung eines Verbandes unterblieben,

überhaupt sei der Verband nicht lebensfähig, das beweise die Abrechnung des 1. Quartals dieses Jahres, welche mit einem Defizit abschließt. Derselbe wunderte sich über die Sachen, hauptsächlich über die Leipziger Kollegen, daß sie so energisch für den Verband eintreten, indem sie sich doch nicht anschließen könnten, es müsse doch mit verschämtem Vorheit verknüpft sein, da der Kollege Beyer voriges Jahr ja immer aus Agitation gewesen sei. Es gäbe überhaupt keinen Zweiten, der die Arbeit so viel gethan habe, wie Kehler. Dammanne hätte die Unschuldigung, nach Hamburg als Streitbrecher gekommen zu sein, auf sich ruhen lassen. Kollege Beyer-L Leipzig widerlegte alle von Herrn Seifert angeführten Punkte und fragte, weshalb sich die Herren kein anderes Agitationssmittel gegen den Verband gehabt hätten, früher sei von ihnen das hohe Werk der Politik gerichtet worden, aber sie seien wohl der Meinung, daß es auf diesem Wege besser gehe und seien sie nur deshalb hergekommen, um die Versammlung zu sprengen oder dieselbe refusalistisch verlaufen zu lassen. Der Zweitspalt sei mir durch den Freiberater Kehler in die deutsche Maurerbewegung hineingetragen, das beweise der Brief, welchen derselbe an Conrad geschrieben und der im Gothaer Kongress-Protokoll abgedruckt ist. Bei der Verlesung des Briefes durch den Redner konstatierte Herr Seifert durch Kurz, daß Herr Kehler denselben geschrieben. Im weiteren Verlauf seiner Rede kam der Kollege Beyer noch darauf zu sprechen, daß Kehler im Jahre 1885 den Maurer Riede in Braunschweig verhindert habe, in einer Versammlung der Maurer Leipzigs zu referieren. Kehler habe gesagt, die Leipziger Maurer hätten kein Geld und dieses nur deshalb, weil ihm Kehler eindeutig Fahrpreis für eine Versammlung nach M. 15 bezahlt seien. Kehler habe als Redakteur für „Beitversäumniss“ sein Gehalt bezogen, außerdem habe die fränkische Versammlung nichts weiter mit den Maurern gemein, als daß die Eintritts-Maurer gewesen. Die Kosten seien durch die Einnahme der Teller-Sammlung gedeckt und der Überhaupt an die Familien der Ausgewanderten abgeführt worden. Daß die deutsche Maurerbewegung, wenn sie vorwärts kommen wolle, Leute vom Schlag Kehler ausmerzen müsse, sei ihre Pflicht und deshalb das Vorgehen der damaligen Agitationskommission anerkenntswert. Herr Emmerich erklärte, keinen Einflug auf die Versammlung ausüben zu wollen, er wolle nur die Kollegen warnen, einen Fehler zu begehen. Er verlas hierauf einen Beschluss des Berliner Kammergerichts, wonach es Verbandsabschaffung nicht gestattet sei, Vergnügungen abzuhalten, dazu bedürfe es besonderer Vereine. Im Übrigen vertrat derselbe die Ansicht des Herrn Seifert, (Herr Vertrauensmann der Maurer Deutschlands) wolle Sie nicht dieses wichtige Ereignis der Redaktion d. V. wenn auch nur abhänglich zur Verfügung stellen. Durch die Berichtigung, welche Ihnen zusichern würde, es ja vielleicht möglich, die „Verbändler“ befehlen zu können und sie zu bewegen, zu Thiere Fahne zu schwören, Übrigens sind wir neugierig, zu erfahren, welche Zahlstelle irgend ein Verbandes die Veranlassung zu einem derartigen Rechtsprozeß des Kammergerichts gegeben hat. (D. Red.) Begeisterer bemerkte auf eine Frage des Kollegen Beyer, daß er in Bezug auf die Politik noch derselben Ansicht sei; es müsse in den Vereinen Politik getrieben werden, das würde von den Verbänden ebenfalls gelten. Nachdem vom Kollegen Jacob noch verschieden Unterschreibungen jener Herren zurückgewiesen und zur Gründung einer Zahlstelle ermahn worden, beschloß die Versammlung, eine solche zu gründen und bei Antrage den Kollegen Ferle, mit dem Vorstand zwecks Bijuung von Material in Verbindung zu treten. Begeisterer merkt sei noch, daß sich die Herren Seifert und Emmerich vor Schluß der Versammlung entfernen. Am Vormittag des Versammlungstages hatten dieselben erst einen Kundschafter von Halle ausgesendet, ob die Versammlung stattfände, derselbe war in der Versammlung eingeladen, sie hätten aber erklärt, lieber mit der Wahlkommission verhandeln zu wollen, als in der Versammlung zu erscheinen. Darauf habe eine Sitzung der Wahlkommission zu janzen mit den Meistern stattgefunden. Von den Lehterern seien nur Basow und Krüger anwesend gewesen, während das Oberhaupt der Innung, Soltau, gefehlt habe. In dieser Sitzung erklärte die Meister erläutert, 2 ½ pro Stunde mehr zahlen zu wollen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß sie den Vorn für Landarbeit selbst bestimmen und die Arbeiten im Aufford anstrengen lassen. Seitens der Wahlkommission sei dieses Anreben rund abgeschlagen worden. Auf eine Anfrage an die Meister, ob sie nicht unumwunden zugeben müssten, daß die Forderung der Gesellen nach Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse durchaus berechtigt sei, habe Herr Baebold erklärt, daß er dieses zugebe, er könne aber die Forderung deshalb nicht bewilligen, weil das Bürgerthum gegenwärtige Ansicht habe. Herr Fischer habe sich in ägyptischer Sinne ausgesprochen und dabei hauptsächlich auf die Konkurrenz der Nachbarorte hingewiesen. Seitens der Wahlkommission sei den Meistern in der Weise entgegengekommen, daß dieselbe die ursprüngliche Forderung von 5 % auf 2 ½ % die Stunde ermäßigt habe, daran aber die Bedingung gehaft, daß die übrigen Punkte des von den Gesellen neu ausgearbeiteten Wahlartikels ohne Änderung angenommen würden. Von den Meistern sei dieses abgelehnt und nach einigen scharfen Auseinandersetzungen die Sitzung resultlos verlaufen. An diesen Bericht knüpft sich eine lebhafte Debatte, in welcher die Forderung der Wahlkommission seitens der Herren C. Lohnhardt, Conrads und Akermann unterstützt wurde, während Herr Wagner sich dagegen erklärte und beantragte, die Forderung von 5 % nicht auf 2 ½ % zu reduzieren, sondern 3 % Wahlzulage für die Stunde zu fordern. Die geheime Abstimmung über beide Anträge ergab Stimmengleichheit, jedoch entschied das Vors. zu Gunsten des Antrages der Wahlkommission. Im „Bereichenden“ legte der Bevollmächtigte den Mitgliedern noch an's Herz, die statistischen Bücher regelrecht jede Woche auszufüllen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Cassel. Am Mittwoch, den 22. Juni, fand im Lokale des Herrn Wittrock eine General-Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle des Centralverbandes der Maurer Deutschlands statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Wahl eines Delegirten zum 1. Verbandsstag. 2. Vereinbarung über unser Vergnügen. 3. Statutenberatung. 4. Kränzchen. 5. Verschiedenes. Der dritte Punkt wurde auf Antrag Barendt und der vierte auf Bäse's Antrag mit auf die Tagesordnung gelegt. Vor Eintritt in die Tagesordnung meinte Kollege Damann, daß es des schwachen Besuches wegen besser sei, den ersten Punkt zu vertagen. Kollege Barendt schloß sich diesen Ausführungen an und erklärte, den dritten Punkt zuerst zu verhandeln. Der Bevollmächtigte war gegenwärtiger Ansicht und behauptete, daß nach 9 Uhr nur wenige Kollegen noch kommen würden. Es wurde in den 1. Punkt der Tagesordnung eingetreten. Die Wahlkommission wurde zusammengezogen aus den Kollegen Stefan, Metzmann und Damann. Als Kandidat wurde Kollege Fünnig,

Laus aufgestellt und mit großer Majorität zum Delegierten gewählt. Am zweiten Punkte wurde beschlossen, das Vergnügen am 14. August abzuholen und stellte der Vorstand hierzu den Antrag, ein Komitee von neuen Mitgliedern zu wählen. Der Antrag wurde angenommen und die Kollegen Bösa, Hörs, Hamperl, Niemann, Süme, Brandt, Schreiber, Behnke und Trambeck in das Komitee gewählt. Im dritten Punkt sprach Kollege Brandt in längeren Ausführungen über den Beitrag und die Extrafogern. Redner meinte, daß das Eintrittsgeld und der Beitrag nicht zu hoch bemessen sei, aber die Extrafogern müßten entweder ganz wegfallen, oder erniedrigt werden. Kollege Niemann sprach in derselben Stunde und war der Ansicht, daß 30 % Extrabeitrag für unseren Ort genug sei. Kollege Damm erfuhr die Besprechung, denn Delegierten den Antrag zu geben, daß er einzutreten, daß der Extrabeitrag erniedrigt werde. Kollege Brandt meinte, der Wahlvorschlag sollte noch etwas verändert werden, worauf Kollege E. Damm erwiderte, daß der Paragraph sehr gut und an demselben nichts zu ändern sei. Im vierten Punkt stellte Kollege Bösa den Antrag, am 8. Juli ein Kränchen abzuholen. Nachdem sich mehrere Kollegen hierüber ausgetauscht, wies der Vorstand darauf hin, daß am 14. August auf dem "Vierten Bod" ein Vergnügen stattfinde und es deshalb sich nicht empfehle, noch ein Vergnügen in der Zwischenzeit abzuholen. Der Antrag Bösa wurde von der Versammlung abgelehnt. Im "Viertenden" stellte Kollege Brandt den Antrag, ein Komitee von vier Mann zum Empfang der Delegierten zum Verbandstage zu wählen. Der Antrag wurde angenommen und die Kollegen Stefan, E. Damm, Koppa und Meyer gewählt. Nachdem noch einige unwichtige Angelegenheiten geregelt waren, erfolgte Schluß der Versammlung um 11 Uhr.

Wilhelmshaven. Am Dienstag den 28. Juni, Abends 8 Uhr, fand die regelmäßige Mitgliederversammlung der hiesigen Zentralstelle des Centralverbandes der Männer Deutschlands statt, mit folgendem Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Delegiertenwahl.
3. Verschiedenes.

Nachdem der erste Punkt der Tagesordnung erledigt war, sprach einer Bevollmächtigte, Kollege Elsner, über die Bedeutung und Pflichten eines Delegierten zum diesjährigen Verbandstage und empfahl einen von den beiden Delegierten, welche in unserem Wahlkreis schon aufgestellt sind, Herrn Hermann Simon in Lehe oder Nienoord in Bremen zu wählen. Nach kurzer Diskussion wurde zur Wahl geschritten. Das Resultat ergab, daß Herr Hermann Simon in Lehe mit großer Majorität gewählt wurde. Anwesend waren 38 Mitglieder; 32 stimmten für Herrn Simon, 1 für Nienoord, 2 Stimmen waren ungültig und 3 enthielten sich der Abstimmung. Am "Verschiedenen" kam der hierzu herrschende große Arbeitsmangel zur Sprache. Es wurde festgestellt, daß viele verheirathete Kollegen ohne Arbeit sich befinden und wo sie um Arbeit nachfragen, von den Unternehmen zur Antwort erhalten, wir haben Leute genug, wir müssen noch mehr entlassen. Aber die Herren Unternehmer seien am liebsten, wenn erst gar keine Verbandsmitglieder um Arbeit nachfragen. Ferner wurde betont, daß am hiesigen Ort zur Zeit 50 bis 60 Oberlehrer Polen arbeiten. Wenn diese bei einem Meister aufhören, könnten sie bei einem anderen wieder anfangen, deshalb, weil sie sehr billig arbeiten und sich entgegen dem üblichen Vohn von 47/- pro Stunde, für 35/- pro Stunde zu arbeiten anbieten. Diese Kollegen beluden seine Versammlung und blieben dem Verband fern, "wegeln" auch keine Kollegen auf, sondern sie führen sich, wie es die Herren Unternehmer haben wollen. Es möchten sich die hiesigen anlasslichen Kollegen eine Lehre sein lassen und alle dem Verband beitreten. Vor Schluss forderte der Bevollmächtigte, Kollege Elsner, alle anwesenden Mitglieder auf, dafür zu agitieren, daß die in 14 Tagen stattfindende öffentliche Versammlung, in welcher Herr Albert Paul aus Hannover einen Vortrag halte, gut besucht werde. Da weiter nichts vorlag, wurde die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

Großes Mühlens. In der hier am 3. d. M. abgehalteten Versammlung der hiesigen Zentralstelle wurde unter anderem auch die Wahl eines Delegierten zum Verbandstage vorgenommen. 35 hier abgegebene Stimmen fielen auf den Kollegen H. Kleinfeldt in Lübeck. Auch war die hiesige Zentralstelle geneigt, einen Schriftführer zu wählen, weil der bisherige sich hier abgemeldet hatte, die Wahl fiel auf H. Meyer.

Eingebracht.

Auftruf.

Die bedrückte Lage der Tabakarbeiter Deutschlands, sowie die immermehr erforderliche Rämpfe zur Erhaltung der Existenz waren maßgebend, daß die letzte Generalversammlung des U. B. d. T. den Vorsitz herbeigeführt hat, für die Tabakindustrie eine Schuhmarke einzuführen. Auf das Solidaritätsgefühl aller Genossen und Mitarbeiter uns stützen, erhoffen wir einen günstigen Erfolg für unsere Branche. Wir eruchen daher alle Genossen und Mitarbeiter, uns in unserem Bestreben zur Verbesserung unserer äußerst schlechten Lage unterstützend zu wollen und nur solche mit unserer Schuhmarke versehene Ware zu entnehmen.

Bedingungen für die Verabschaffung der Schuhmarke.

1. Fabrikanten und Gesellschaften, welche die Schuhmarke führen wollen, dürfen nur Tabakarbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen, welche der betreffenden Organisation angehören. Die Fabrikanten haben ihre sämmtlichen Fabrikate mit der Schuhmarke zu versehen und dürfen keine von ihnen nicht versiegten Waren in den Handel bringen.

2. Die Fabrikanten müssen die nach Art und Verhältnissen von dem Verein festgesetzten Arbeitslohn zahlen und ist für weitere Feststellung der Höhe, beziehlich des Entschlusses, von Seiten des Vorstandes eine Lohnstabelle für ganz Deutschland aufzustellen, gleich

viel, welche Art der Beschäftigung in Frage kommt, doch muß der Vohn für Tabakarbeiter wenigstens pro Woche 8 statt 6 Mark betragen.

3. Die Fabrikanten müssen der bündesträtslichen Bestimmung mindestens entsprechen.

4. Handarbeit darf nicht ausgegeben werden. Alle Tabakarbeiter, welche des Abends nach Feierabend für sich fabrizieren, werden keine Schuhmärkte verabreicht.

5. Kleine Fabrikanten, welche keine Arbeiter beschäftigen, erhalten nur für die von ihnen selbst angefertigten Waren, und zwar in Höhe bis zu 3000 pro Woche, die Schuhmarke, wenn dieselben Mitglied der Organisation sind und haben dieselben die vom Vorstande zum Zwecke der Kontrolle aufgestellten Schemata gewissenhaft über die von ihnen fertig gestellten Waren Auskunft gebend auszufüllen.

6. Händler, welche Waren mit der Schuhmarke führen, dürfen neben diesen keine andere Ware in den Verkauf bringen.

7. Die Schuhmarke wird den Fabrikanten zum Preise von 1/- pro Stück verabreicht und haben die Fabrikanten die Schuhmarke mit ihrem Stempel zu versehen.

Verlust der Schuhmarke.

Der Verlust der Schuhmarke wird verfügt und muss unbedingt eingetragen bei denen, die

a) zu anderen als bei ihnen hergestellten Waren die Schuhmarke benutzen;

b) wer dieselbe an andere Fabrikanten oder Händler abgibt;

c) wer den festgesetzten Bedingungen entgegen handelt oder dieselben zu umgehen sucht; wer überhaupt irgend welchen Missbrauch damit treibt.

Die Entziehung der Schuhmärkte kann je nach dem Vergehen auf Dauer oder auf eine bestimmte Zeit verfügt werden.

Allgemeine Bestimmungen.

Der Vorstand ist verpflichtet, die Einführung der Schuhmarke in allen Arbeiterblättern fortgesetzt Propaganda zu machen.

Derselben wird es ferner zur Pflicht gemacht, in den größeren Industriebezirk sofort eine rege Agitation in Angriff zu nehmen.

Die Bevollmächtigten sind verpflichtet, allmonatlich einen Bericht über die Ausdehnung und den Umfang des Kontroll-Schuhmarke an den Vorstand zu liefern; derselbe ist gehalten, auf Grund jener Berichte vierteljährlich eine Übersicht im "Gewerkschafter" zu veröffentlichen.

Die Einführung der Schuhmarke erfolgt am 1. Oktober dieses Jahres. Händlern ist es gestattet, sofern sie noch Waren auf Lager haben, dieselbe bis zum 1. Januar 1893 ohne Schuhmarke zu verkaufen.

Der Fabrikant muß, wenn er die Schuhmarke einführen will, seinen einzigen Lagerbestand angeben.

Die Arbeiter, welche bei Fabrikanten oder Gesellschaften beschäftigt sind, welche Schuhmärkte beziehen, sind angewiesen, in die Statistikkärtchen über Preise, Zahl, Arbeitsstunden und Arbeitskunden die nötigen Angaben zu machen. Die Bandrollen sind auf 14 Tage im Voraus zu liefern und haben diese die Bevollmächtigten an den betreffenden Ort zu begleiten.

Alle arbeiterfreudlichen Blätter werden um gestrichen des Vorstandes gebeten.

Bremen, im Juni 1892.

Der Vorstand des Unterstützungsvereins d. Tabakarbeiter.

Aus Latowich bei Ostrowo.

Nette Zustände sind am hiesigen Schulneubau zu verzeichnen. Eine ganz neue Methode scheint im Bautz Platz zu greifen. Der den Bau ausführende Unternehmer hat es verstanden, die Verbindung der Scheidewände mit den Umfassungsmauern zu vermeiden und erhebt auf Vorhallen eines Gemeindemitglieds den Rath, daß Mauerwerk mit Strohdämmen zusammen zu binden.

Die Bebauung ist in einem Zustande, daß man in Verlustrichtung ist in einem Zustande, daß man nicht Maurer, sondern Stellänger an der Arbeit thätig. Rüstposten gibt es nicht, an deren Stelle sind Schnuraten üblich und zwar in mangelhafter Art. Klammern oder Knäden sind auch nicht vorhanden, die Metriegel sind nur mit einfachen Strängen angebunden. Von Staubenwerker Fährlässigkeit zeugen die Müllstettern. Hier wäre es am Platze, wenn den Anordnungen der Unfallberufsgenossenschaft mehr Aufmerksamkeit gewidmet würde. Unfallverhütungsvorschriften sind gänzlich unbekannt.

Zu bemerken ist nur, daß bei solchen Zuständen noch kein Unglücksfall sich ereignet hat. Es ist ja auch nicht ausgeschlossen, daß bei etwaigen Unfällen, trotz solcher Zustände, die Arbeiter noch der Trunkenheit bezichtigt werden. Mag durch diese Zeilen die Aufmerksamkeit der Arbeiter immer mehr auf die Schuhmaßregeln für Leben und Gesundheit derselben hingelenkt werden.

Korrespondenzen der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Situationsbericht.

In Gießen (Rheinland) steht ein Ausstand der Glasarbeiter bevor. Nähere Angaben fehlen.

Der Ausstand der Brauer in der städtischen Brauerei in Hannover ist zu Gunsten der Arbeiter beendet worden. Die Direktion hat alle Forderungen der Gewerkschaft beaufsichtigt. Besonders ist die zehntägige Arbeitszeit anerkannt und die Sonntagsarbeit beschränkt worden.

In Gießen sind die Formen, wie ein neuerdings eingegangener Bericht sagt, trotz der Lohnreduzierungen von 15 bis 20 Prozent, nicht in den Ausstand getreten, weil sie bei der großen Zahl der nichtorganisierten und arbeitslosen Kollegen auf einen glänzenden Ausgang des Kampfes nicht rechnen konnten. Es ist eine solche Handlungswelle überall da zu erwarten, wo mit einziger Sicherheit anzunehmen ist, daß von dem Vorgehen der

Arbeiter kein Erfolg erwartet werden kann. Trotzdem erfüllen die Genossen in G. den Zugang von Formen zu verhindern, um ihnen den Widerstand gegen weitere Verschlechterung ihrer Lebenshaltung nicht zu erschweren.

Der Streit der Formen in der Richterischen Fabrik in Döbeln i. S. ist zu Ungunsten der Arbeiter beendet. Auch hier war zu starker Zugang die Ursache der Niederlage der Arbeiter.

Was jetzt haben wir auf unserer Auflösung hin, uns Verbindungsbüros in Ost- und Westpreußen mitzuteilen, mit sehr wenigen Angaben erhalten. Wir bitten deshalb die Genossen, uns weitere Adressen zur Verfügung zu stellen. Das Interesse, welches jeder organisierte Arbeiter daran haben muß, daß jene Gegenden für die Organisation gewonnen werden, muß es ihm als Pflicht erscheinen lassen, jedem Unternehmen, das hierauf abzielt, hütstreicher Hand zu leisten. Die Adressen sind dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Ferner müssen wir bemerken, daß die Protokolle vom Gewerkschaftstagtag nur in äußerst geringem Maße von den Arbeitern gelesen werden. Es muß doch jedem Mitgliede der Gewerkschaften von Bedeutung sein, einen genauen Bericht von den Verhandlungen dieses ersten deutschen Gewerkschaftstags zu bekommen. Da die Schrift zu dem verhältnismäßig enorm billigen Preise von 20/- pro Exemplar abgegeben werden kann, so wird es jedem Gewerkschafter schwer fallen, sich dieselbe anzuschaffen. Besonders sollten die Vorstände der Zweigvereine der Centralorganisationen es sich angelebt sein lassen, eine größere Partie der Broschüren zu übernehmen und unter den Mitgliedern der Organisation zu verbreiten. Desgleichen sollten auch die Vorstände der Centralvereine etwas mehr dafür Sorge tragen, daß die Mitglieder Kenntnis von den Kongressverhandlungen und Beschlüssen erhalten.

Bestellungen sind an den Unterzeichneten zu richten.

Die Generalkommission.

C. Vogien,
Hamburg-Bohlenstrasse 13, 1. Etg.

An der Zeit vom 19. Mai bis 16. Juni sind bei der Generalkommission eingegangen: A. 892,50.

Gerichts-Chronik.

* Das demonstrative Tragen einer rothen Fahne als eines sozialdemokratischen Abzeichens auf der Straße kann, nach einem Urteil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 22. Februar 1892, als grober Unzug bestraft werden sowohl gegen den Fahnenträger als auch gegen die am Fuße Verhüllten, wenn die Beihaltung als eine sozialdemokratische Demonstration in bewußter Weise erfolgt ist.

* Die Eintragung eines Namens in die Invaliditäts-Einzugs-Karte und die Überleitung dieser Eintragung mit einer Marke dagegen, daß der Name sichtbar ist, wenn die Karte gegen das Auge gehalten wird, ist, nach einem Urteil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 11. März 1892, wegen unlöslicher Eintragung aus § 151 des Invaliditätsgegesetzes zu bestraft, auch wenn jene Eintragung lediglich eine Kontrolle über die tatsächliche Verwendung der Marke beweist.

Technische Umschau.

Eine neue Tunnelbohrmaschine. Ein finnischer Apparat ist soeben in Bromberg fertiggestellt worden. Es ist dies das Modell einer Bohrmaschine, mittel welcher der Tunnel für die projektierte Berliner elektrische Untergrundbahn ausgehoben werden soll. Der komplizierte Apparat, der die Form einer an der unteren Längsstange abgeplatteten Trommel hat, ist inwendig mit einem verzweigten Mechanismus ausgestattet. Der Betrieb der Maschine soll durch hydraulische Kraft erfolgen. Der ganze Apparat wird in eine schaufenlige Bewegung gebracht, dergestalt, daß der verlängerte, mit einer Art Pfuglchar versehene Schnabel des riesenhaften Werkzeuges sich in den Sand eindringt und denselben losläßt. Der Sand fällt in die Trommel und wird von dort durch zwei Röhren mittels Luftpumpen an das Ende der Maschine befördert und dann leicht an die Oberfläche gebracht. Sobald eine Strecke gehoben ist, werden die Tunnelwände mit Stahl- oder Eisenplatten sofort gepanzert und diese selbst durch einen an der Maschine angebrachten gelöbten Apparat zum Schutz gegen Verkürzung durch Frost mit Eisenmörtel verkleidet. Die Leistungsfähigkeit der Maschine wird pro Tag auf 10 Meter Tunnel im Minimum berechnet. Da der Tunnel acht Kilometer den Untergrund der Stadt Berlin durchdringen soll, so würde die ganze Arbeit, wenn alles glatt ginge, bei der Betriebszeit zweier Maschinen in etwa einem Jahre geleistet sein. Vorerst werden die Maschinen nach dem Modell anzufertigen sein, was wohl Monate dauern wird.

Literarisches.

"Sozialpolitisches Centralblatt" (Herausgegeben von Dr. Heinrich Braun, Verlag von J. Guttenberg in Berlin). Jeden Montag erscheint eine Nummer. Zu bezahlen durch alle Buchhandlungen und Postämter. Preis vierfährlich A. 3. Einzelnummern 25.- Eschienen sind Nr. 25 und 26.

Von der "Neuen Zeit" (Stuttgart), J. G. W. Dieg Verlag, sind soeben die Hefte 39 und 40 des 10. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Heft 39: Militär- und Polizeistaatliches. — Am Vorabend der englischen Neuwahlen. — Arbeitsstraße für das Kapital in den Tropen! — Zwei historische Dramen von Theodor Curti. Von Ed. Bernstein. — Freiheit: Die Berlin-Legende. Eine Rettung von Franz Mehring. (Fortschreibung.)

Hest 40: Kapital und Sprache. — Die psychologische Richtung in der neuern Nationalökonomie. Von Dr. Conrad Schmidt. — Noch einige Studiarbeit. Notizen. — Feuerstein: Die Lessing-Lende. Eine Reaktion von Franz Mehring. (Schluß.)

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. (Stuttgart, J. & W. Dieß' Verlag) ist uns soeben die Nr. 13 des 2. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor:

S. 137 der neuen Gewerbeordnung und die Unterstüzung der Weiberuniformen. — Die Frauenarbeit auf der Weltausstellung zu Chicago. — Briefe an die Leserin der „Gleichheit“. Von S. Koslosh. 11. — Eine mutige Frankfurterin. — Feuerstein: Das Weiteln. Von B. Dusel. (Schluß.) — Arbeiterinnen-Bewegung. — Kleine Nachrichten.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 S . durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Bezugsliste für 1892 unter Nr. 2564 a) beträgt der Abonnementsspreis vierfachlich ohne Bestellgeld 55 S ; unter Kreuzband 85 S . Einzelnenpreis die zweigespaltene Petitzelle 20 S .

Wir erhalten soeben Hest 13 des Lieferungswerkes: „Die deutsche Revolution. Geschichte der Deutschen Bewegung von 1848 und 1849“ von Wilhelm Bloß. (Stuttgart, J. & W. Dieß' Verlag).

Das vorliegende Hest beschreibt eingehend den Aufstand zu Frankfurt am Main, sowie die zahlreichen republikanischen Anläufe in den verschiedenen deutschen Kleinstaaten. — An Illustrationen enthält das Hest: Barricadenkämpfe in Frankfurt am Main, Auerswald's und Löbnowsky's Tod, sowie eine getreue Abbildung der Parlamentsdeutlichkeit, jerner die Porträts von Heinrich Simon und J. W. Schäffel.

Das Werk wird in ca. 22 Lieferungen à zwei Bogen. Großformat komplett vorliegen. Alle 14 Tage erscheint ein Hest zum Preise von 20 Pfennig.

Grundrisse und Forderungen der Sozialdemokratie. Erklärungen zum Erweiterten Programm von Karl Kautsky und Bruno Schedlant. $\text{S}.$, 64 Seiten. Preis geh. 10 Pfennig. Berlin 1892. Verlag des Vorwärts. Berliner Volksblatt. Der Partitag zu Erfurt im Oktober 1891 hat der deutschen Arbeiterklasse ein neues Programm gegeben. Dasselbe ist nun auch seither in seinem Vorlaufe in großer Zahl in allen Theilen des Reiches als Flugblätter verbreitet worden und hat sich sowohl unter dem großstädtischen Industrieproletariat als auch unter den ländlichen Arbeitern als gutes Agitationssmittel erwiesen. Aber immer mehr hat sich das Bedürfnis nach einer Schrift herausgestellt, welche in gedrängter und leicht fasslicher Weise das Prinzip und die Befreiungen des Sozialismus darlegt und weiteren der Partei bisher unzugänglichen Kreisen verständlich macht. Eine solche erscheint nunmehr unter obigen Titel im Verlage des „Vorwärts“, Berlin. Genoße Kautsky hat darin den ersten Theil des Programms, die Prinzipienklärung, behandelt. In den Kapiteln — Kleinbetrieb und Großbetrieb, Kapitalist und Proletarier, Privatmonopol und Staatsmonopol, die Erhebung des Proletariats, der Sozialismus — sind die grundlegenden sozialdemokratischen Lehrlinge populär-wissenschaftlich niedergelegt; während Genoße Schönau in zweiten Hauptabschnitt unsere Programmforderungen, die von dem klassenbewußten Proletariat als Mittel aufgezeigt werden, um das soziale Ziel, die sozialistisch organisierte Gesellschaft, zu erreichen, erläutert. Alle Parteigenossen, die für unsere Forderungen thätig sein wollen, sollten sich den Maßnahmen der Brochüre besonders angelegen sein lassen, da mit dieser Schrift die Möglichkeit gegeben ist, immer neue, ungezählte Anhänger für unsere Sache zu gewinnen. Der Preis ist aus dem Grunde so niedrig gestellt worden, so daß sich wohl jeder über den Inhalt der sozialistischen Auffassung informieren kann.

Der in seinem 17. Jahrgang vorliegende **Nennewitz-Kalender für 1893** (Hamburg, Auer & Co.) ist soeben erschienen. Der Inhalt dieses Volkskalenders ist in dem vorliegenden Jahrgange ein besonders reicher. Wir heben daraus hervor:

Kalendarium. — Postmeile n. c. — Ergebnisse der Volkszählung von 1890. — Rückblick. — Messen und Märkte. — Im Kreislauf des Jahres. — Unsere Gegenwart und Zukunft. Von August Bebel. — Unter täglichem Brot. Gedicht von M. Lavant, mit Illustrationen. — Es hängt Gewicht sich an Gewicht. Erzählung von Robert Schweidler (mit Illustrationen). — Ein elektrotechnischer Rückblick. Von W. Hauber jr. (mit Illustrationen). — Der Rabbi von Bacharach. Eine Legende von Heinrich Heine (mit Illustration). — Wie der Barfeist. (Mit Illustration). — Verbannete Polen in Sibirien. Gedicht mit Illustration. — Das Haupt-Lagerwerk der Pflanze. Von Dr. phil. Ulrich Döbel (mit Illustrationen). — Sujets! Mitglist. Erzählung von Clara Reichard (mit Illustration). — Die lebte Belle. Gedicht von Max Regel (mit Illustration). — Columbus. Von Karl Rautsch (mit Illustration). — Revolutionäre Gedichte. — Im Süden erblüht. Von C. Langer (mit Illustrationen). — Jakob Adorf sen. (mit Portrait). — Otto Reimer (mit Portrait). — Fliegende Blätter. — Wissensprung, Rätsel n. — Auslösungen der Rätsel n. — Hierzu Gratulabilagen: ein farbiges Bild: „Auf der Landstraße“, und ein Wandkalender.

Berichtigung.

Die Redaktion Wilhelmshaven beantragt, nicht, wie es in der vorigen Nummer dieses Blattes heißt, den Abs. 1 des § 4 zu streichen, sondern die Strafe zu erhöhen.

Briefkasten.

* Der diesmaligen Erweiterung des „Grundsteins“ liegt für die Bevölkerung reich. Vertrauensmänner die Nr. 15 des „Correspondenzblattes“ der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands bei.

Die Expedition des „Grundstein“.

* Situationsberichte aus Colberg, Schwerdt a. O., Stade, Hannover und Wiesbaden konnten in dieser Nummer keine Aufnahme mehr finden.

Göttingen? Wie machen darauf aufmerksam, daß Berichte nur dann Aufnahme finden, wenn dieselben mit Namen und Adresse des Absenders unterzeichnet sind.

Elberfeld, G.: Ihr „Eingeland“ würde, wenn wir dasselbe veröffentlichten, eine Reihe anderer Einsendungen noch sich ziehen, wir müssen daher die Aufnahme ablehnen, obgleich wir uns mit der Kampfschrift des von Ihnen genannten Kollegen nicht einverstanden erklären können.

Bremen, K.: Schön zu wiederholten Malen, fast in jeder Nummer, ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Einsender von Situationsberichten und sonstigen Artikeln das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben haben, wodurch wird fortwährend gegen die unerlässliche Bedingung gerade von den Schriftführern sehr häufig verstoßen, von denen wir annehmen, daß sie aufmerksam Leser des Blattes und deshalb wohl unterrichtet sind. Wir erfüllen also auch Sie, stetsig das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben und einen genügend breiten Rand zur Anbringung von Korrekturen freizlassen zu wollen.

Schleswig, F.: Derartige Anzeigen nehmen wir nicht auf.

Wilhelmshaven, W.: Für Ihren Brief müssen wir 20 S Strafporto zahlen.

Anzeigen.

Zentral-Krankenfasse der Maurer, Steinbauer, Gipser (Weißbinder) und Stoffateneur Deutschlands „Grundstein zur Einigung“.

Sterbetafel. I. Quartal 1892.

- Ernst Beyereng, Maurer, geb. 30. 12. 53, gest. 31. 12. 91 zu Kiel an Schädelbruch.
- Friedrich Korte, Steinbauer, geb. 31. 1. 54, gest. 4. 1. 92 zu Berlin an Lungenschwindsucht.
- August Grönig, Maurer, geb. 22. 3. 53 gest. 4. 1. 92 zu Siegelsbach an Lungenentzündung.

4. Gottfried Pothe, Maurer, geb. 24. 11. 51, gest. 5. 1. 92 zu Neu-Lengsdorf an Lungenschwindsucht.

5. Friedrich Borgardt, Steinbauer, geb. 16. 12. 57, gest. 5. 1. 92 zu Minden i. W. an Lungenschwindsucht.

6. Karl Hesse, Steinbauer, geb. 25. 4. 48, gest. 7. 1. 92 zu Birken an Lungenschwindsucht.

7. Friedrich Heimberger, Maurer, geb. 18. 9. 38, gest. 8. 1. 92 zu Mannheim an Brusttumor.

8. Joseph Preitzer, Maurer, geb. 2. 4. 51, gest. 11. 1. 92 zu Niemersheide durch Erschießen. Aufgefunden im Schnee.

9. Karl Böhni, Maurer, geb. 3. 1. 68, gest. 11. 1. 92 zu Stephansdorf i. Schlesien durch Erhängen.

10. Christian Schmidt, Maurer, geb. 26. 6. 47, gest. 12. 1. 92 zu Puffitz an Lungenschwindsucht.

11. Johannes Voide, Maurer, geb. 26. 8. 58, gest. 12. 1. 92 zu Hamburg an Influenza.

12. Hermann Jacob, Steinbauer, geb. 18. 12. 47, gest. 12. 1. 92 zu Dresden an Lungenschwindsucht.

13. Hermann Doll, Maurer, geb. 10. 10. 49, gest. 18. 1. 92 zu Nostadt an Influenza.

14. Claus Meier, Maurer, geb. 10. 3. 20, gest. 18. 1. 92 zu Ottenien an Brusttumor.

15. Paul Gerhardi, Steinbauer, geb. 6. 7. 61, gest. 18. 1. 92 zu Bünzlau an Lungenschwindsucht.

16. Friedrich Eisholz, Maurer, geb. 12. 7. 41, gest. 18. 1. 92 zu Berlin an Magenleiden.

17. Joseph Weh, Steinbauer, geb. 15. 3. 55, gest. 14. 1. 92 zu Straßburg i. E. an Bronchialtumor.

18. Christian Müller, Steinbauer, geb. 4. 11. 62, gest. 16. 1. 92 zu Detmold an Lungenschwindsucht.

19. Georg Schmaus, Steinbauer, geb. 19. 12. 51, gest. 16. 1. 92 zu Hering i. Odenwald an Lungenschwindsucht.

20. Jacob Schultes, Steinbauer, geb. 21. 8. 47, gest. 16. 1. 92 zu Stuttgart an Lungenschwindsucht.

21. August Neu, Maurer, geb. 7. 3. 58, gest. 17. 1. 92 zu Lenniwitz an Lungentumor.

22. August Bergemann, Maurer, geb. 3. 5. 56, gest. 17. 1. 92 zu Stettin durch Erhängen.

23. Christian Spier, Maurer, geb. 25. 10. 67, gest. 17. 1. 92 zu Barthauen.

24. Christian Müller, Maurer, geb. 10. 4. 58, gest. 18. 1. 92 zu Bremen an Lungentumor.

25. Wilhelm Kasten, Steinbauer, geb. 10. 1. 60, gest. 19. 1. 92 zu Bremen an Lungentumor.

26. Eduard Wartenberg, Maurer, geb. 20. 5. 51, gest. 20. 1. 92 zu Berlin an Lungenentzündung.

27. Michael Maubach, Steinbauer, geb. 10. 1. 60, gest. 22. 1. 92 zu Köln i. W. an Lungenschwindsucht.

28. Joseph Arnold, Steinbauer, geb. 5. 4. 50, gest. 23. 1. 92 zu Lebeck an Lungenschwindsucht.

29. Emil Diederich, Maurer, geb. 30. 7. 49, gest. 25. 1. 92 zu Berlin an Nieren- und Leberentzündung.

30. Gustav Hahn, Maurer, geb. 7. 10. 64, gest. 28. 1. 92 zu Bückeburg an Unterleibstypus.

31. Karl Daniels, Maurer, geb. 1. 9. 56, gest. 29. 1. 92 zu Hamburg an Typus.

32. Ernst Nobold, Steinbauer, geb. 19. 11. 58, gest. 30. 1. 92 zu Bückeburg an Lungentumor.

33. Franz Peters, Maurer, geb. 15. 12. 65, gest. 1. 2. 92 zu Jafnitz an Lungentumor.

34. Louis Busset, Maurer, geb. 1. 12. 59, gest. 4. 2. 92 zu Niedorf durch Verleidungen.

35. Karl Jerichow, Maurer, geb. 14. 4. 42, gest. 4. 2. 92 zu Berlin an Rheumatismus.

- Georg Dehsläger, Steinbauer, geb. 9. 10. 49, gest. 5. 2. 92 zu Waldb-Michelbach an Influenza.
- Johann Strohpahl, Maurer, geb. 11. 7. 13, gest. 5. 2. 92 zu Schwerin i. M. an Lungenentzündung.
- Franz Bleimlich, Steinbauer, geb. 22. 10. 43, gest. 7. 2. 92 zu Lebeck an Brusttumor.
- Heinrich Sund, Maurer, geb. * 4. 10. 56, gest. 7. 2. 92 zu Hagenow i. M. an Lungenschwindsucht.
- Franz Schombach, Steinbauer, geb. 1. 5. 56, gest. 9. 2. 92 zu Venneheim an Schlagfluss.
- Christian Bok, Maurer, geb. 14. 4. 31, gest. 10. 2. 92 zu Harburg.
- Wilhelm Müller, Steinbauer, geb. 10. 8. 68, gest. 11. 2. 92 zu Belpke an Lungenschwindsucht.
- Heinrich Schwöbel, Maurer, gest. 12. 1. 57, gest. 11. 2. 92 zu Mainzheim an Lungenentzündung.
- Christian Steinamp, Maurer, gest. 24. 12. 49, gest. 12. 2. 92 zu Minden i. W. an Lungentähmung.
- Paul Wiedenhöft, Maurer, geb. 1. 11. 57, gest. 13. 2. 92 zu Stettin an Lungenentzündung.
- Karl Römpke, Maurer, geb. 17. 8. 10, gest. 14. 2. 92 zu Rostock an Magenleiden.
- Adolf Nöckert, Maurer, geb. 5. 3. 69, gest. 15. 2. 92 zu Magdeburg an Lungenschwindsucht.
- Fritz Glaser, Maurer, geb. 18. 3. 25, gest. 16. 2. 92 zu Schwerin i. M. an Influenza.
- Friedrich Behrens, Steinbauer, geb. 28. 2. 60, gest. 19. 2. 92 zu Münchhausen an Lungenschwindsucht.
- Heinrich Montag, Maurer, geb. 17. 5. 45, gest. 19. 2. 92 zu Hamburg an Bronchialtumor.
- Emil Klitscher, Maurer, gest. 20. 4. 63, gest. 20. 2. 92 zu Berlin an Bronchialtumor.
- Wilhelm Küble, Maurer, geb. 16. 12. 57, gest. 21. 2. 92 zu Henningsdorf an Influenza.
- Georg Schweigardt, Maurer, geb. 1. 6. 56, gest. 22. 2. 92 zu München an Herzschwäche.
- Wilhelm Höhns, Maurer, geb. 28. 10. 50, gest. 22. 2. 92 zu Bielefeld a. D. an Gehirnentzündung.
- August Schubert, Maurer, geb. 2. 4. 44, gest. 23. 2. 92 zu Berlin an Lungentumor.
- Karl Rötte, Maurer, geb. 8. 7. 50, gest. 24. 2. 92 zu Berlin an Rheumatismus.

- Philipp Et, Maurer, geb. 1. 5. 49, gest. 26. 2. 92 zu Mannheim an Lungenentzündung.
- Heinrich Bönie, Steinbauer, geb. 14. 1. 61, gest. 27. 2. 92 zu Belpke an Lungenschwindsucht.
- Peter Fischer, Steinbauer, geb. 31. 1. 54, gest. 2. 3. 92 zu Lebeck an Lungenschwindsucht.
- Fritz Müller, Steinbauer, geb. 1. 1. 58, gest. 4. 3. 92 zu Bückeburg an Lungenschwindsucht.
- Julius Niemeier, Maurer, geb. 27. 5. 47, gest. 7. 3. 92 zu Berlin an Lungenschwindsucht.
- Bernhard Döbella, Maurer, geb. 11. 6. 55, gest. 8. 3. 92 zu Leipzig-Reudnitz an Lungenschwindsucht.
- Julius Delow, Maurer, geb. 27. 1. 49, gest. 9. 3. 92 zu Potsdam an Lungenschwindsucht.
- Albert Peters, Maurer, geb. 28. 12. 61, gest. 10. 3. 92 zu Stettin an Lungenschwindsucht.
- Julius Ebert, Maurer, geb. 11. 12. 47, gest. 18. 3. 92 zu Berlin an Brustentzündung.
- Adam Weiß, Maurer, geb. 1. 12. 40, gest. 14. 3. 92 zu Mannheim an Brusttumor.
- Christoph Montag, Maurer, geb. 28. 3. 62, gest. 16. 3. 92 zu Berlin an Geisteskrankheit.
- Johann Fine, Maurer, geb. 5. 8. 60, gest. 18. 3. 92 zu Uppen a. D. an Lungenschwindsucht.
- Friedrich Böbbelin, Maurer, geb. 9. 3. 60, gest. 19. 3. 92 zu Hamburg an Unterleibsentzündung.
- Friedrich Kraatz, Maurer, geb. 28. 12. 58, gest. 20. 3. 92 zu Wilmersdorf an Luftöhrenentzündung.
- Paul Reich, Maurer, geb. 13. 6. 70, gest. 25. 3. 92 zu Hamburg an Lungentumor.
- Mathias Banz, Steinbauer, geb. 2. 1. 52, gest. 26. 3. 92 zu Niederbriesig.
- Georg Schubel, Steinbauer, geb. 14. 11. 58, gest. 27. 3. 92 zu Waldb-Michelbach an Lungentumor.
- Karl Schwedhelm, Maurer, geb. 19. 10. 70, gest. 27. 3. 92 zu Harburg.
- Ludwig Kennaide, Maurer, geb. 6. 12. 15, gest. 29. 3. 92 zu Altona.
- Friedrich Loh, Maurer, geb. 27. 9. 48, gest. 28. 3. 92 zu Hamburg an Lungentumor.
- Ferdinand Ruthig, Maurer, geb. 14. 6. 58, gest. 29. 3. 92 zu Hamburg an Leberentzündung.

Durch die Expedition unserer Zeitung ist zu begleiten: **Protokoll des ersten Kongresses der deutschen Gewerkschaften**.

Die Schrift umfaßt 78 Drucksachen in Broschürenform, nebst einem Anhang, enthaltend die Adressen der Centralvereinsvorstände der deutschen Gewerkschaften und die Adressen der Redaktionen der deutschen Gewerkschaftsblätter, und kostet nur 20 Pf .

Wenng auch in der Tagespresse eingehend über die Verhandlungen des Kongresses berichtet worden ist, so wird doch jeder, der sich für die Gewerkschaftsbewegung interessiert, nochmals dem hier in übersichtlicher Form zusammengestellten Gang der Verhandlungen des Kongresses mit Interesse folgen. Da die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland immer mehr an Bedeutung gewinnt, so hat der Bericht über die Verhandlungen des ersten deutschen Gewerkschaftskongresses des, der die Entwicklung der Arbeiterbewegung verfolgen will, einen dauernden Werth.

Zur Beachtung!

Soeben erschienen: **Statistische Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Maurer Deutschlands für das Jahr 1890.** Verlag von A. Dammann, Hamburg. Der Preis dieser Broschüre beträgt 50 Pf . für Mitglieder des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands 35 Pf . Zu beziehen durch den Verleger A. Dammann, Hamburg, Polverleinsniederlage, Wilhelmstr. 13, oder durch unsere Expedition.

Die britisches Verwaltungen erachten, wie die Verbreitung dieser Schrift recht thätig zu sein und umgehend die Befestigungen aufzugeben.

Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt
Berlin S.W., Beuth-Straße 2.

Soeben erschien:

Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie.

Erläuterungen zum Erfurter Programm
von Karl Rautsky und Bruno Schoulauf.

Groß-Ulster 64 Seiten. Preis gebetet 10 Pf.

Wie die Liebhaberische Broschüre „Was die Sozialdemokratie sind und was sie wollen“ die Erklärung unseres alten Gothaer Programms bildete, so handelt es sich bei der vorliegenden Schrift um die Erklärung unseres neuen, in Erfurt beschlossenen Partei-Programms. Jeder Genössig, der sich in den Dienst der Partei stellt, sollte sich die Maßnahmenverfügung dieser Broschüre, die dazu angehören, für unsre Sache neue Anhänger zu gewinnen, angelegen sein lassen. Alle Kolporteurs und Zeitungs-Spediteure nehmen Bestellungen entgegen. Bei Aufträgen von Auswärts eruchen wir um gleichzeitige Beifügung des Betrages. (Porto extra.)

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsgenossen.

Sitz Hamburg.

In der Zeit vom 28. Juni bis 5. Juli sind folgende Beiträge für die Hauptfahne eingegangen:

Bon der örtlichen Verwaltung in:
Cassel A. 17, 76, Hildesheim 30, - Eiderndorf 20, - Pinneberg 45, - Flensburg 170, - Nordenham 58, - Schwanewede 1. M. 14, 80, Tilsit 29, 37, Nienstedten 11, 40, Schwarzenbek 55, 65, Münster 60, - Straßburg 86, 56, Stade 20, - Lueddingburg 60, - Berlin 11 100, - Holstenau 20, 20, Dirschberg i. Schl. 8, 22, Luckenwalde 29, - Ahrensböde 60, - Teber 15, 25, Uelzen 85, - Mühlheim (Ruhr) 11, 57, Colberg 73, 55, Eisenach 43, - Binsen 24, 57, Lauenburg 20, - Wandsbek 140, 09, Erfurt 46, 55, Barrentin 34, 09, Bergedorf 89, 49, Uetersen 85, - Stuttgart 77, - Hannover 100, - Bremen 296, 39, Geestemünde 140, 74, Eissen (Märk) 55, - Stade 68, 72, Grevesmühlen 30, - Marne 16, 54, - Johanngeorgenstadt, Vertrauensmann 16, 50, Reichenbach i. W. Vertrauensmann 73, - Summa A. 2419, 42.

Hamburg, den 5. Juli 1892.
K. Wilbrandt,
Hamburg, Zollvereinsniederlage, Wilhelmstraße 13, I.

Zentral-Krankenfasse der Maurer, Steinbauer, Gipser (Weißbinder) und Stofflateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

(Eingetragen im Gültissatz Nr. 7. Sitz Altona.)

In der Woche vom 26. Juni bis 2. Juli sind folgende Beiträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Lüneburg A. 200, Berlin 150, Cölnstadt 70, Weissensee 150, Gütersloh 100, Schwedt 100, Badische 100, Bielefeld 150, Oberau 100, Magdeburg 100, Bandede 60, Elbing 110, Hamburg 1000, Summa A. 2390. Büchhüll erhielt: Von örtlicher Verwaltung in Monheim A. 80, Grünberg 60, Gelsenkirchen 50, Freiburg i. W. 100, Pirna 150, Maibach 100, Bautzen 50, Friedenheim 50, Ninteln a. W. 50, Summa A. 690.

Altona, den 2. Juli 1892.

C. Neis, Hauptfasser,
Friedrichsbauderstraße Nr. 28.

Bekanntmachung.

In den stattgefundenen Wahlgemeinden sind als Abgeordneten zur ordentlichen Generalversammlung gewählt:

3. Wahlabschließung Haberland aus Schlesien.
14. " " Schaper aus Celle.
19. " " Ohle aus Heidelberg.
- Ferner wurden neu gewählt in der
13. Wahlabschließung Tiefe aus Hannover,
16. " " Staudt aus Bremen,

indem die für diese Wahlabschließungen Gewählten, L. Barnstorff und N. Großmann, infolge Geschäftspflichten nicht ihr Mandat nicht ausführen konnten.

Der Vorstand.

J. A. W. Thiemar, 1. Vorsitzender.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsgenossen.

Geschäftsstelle Minden i. W.

Die zur 12. Wahlabschließung gehörenden Mitglieder werden erlaucht, bei der Wahl eines Delegirten zum Verbandsstags dem Kollegen Konrad Lütinger von hier ihre Stimme zu geben.

[A. 135]

Der Bevollmächtigte.

Weichenbach i. W. Versammlung

am Sonntag, d. 17. Juli, Nachmittags 4 Uhr,
im „Felsenkeller“.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Stiftungssaal.

Alle kommen!

[A. 1,80.]

Der Vertrauensmann.

Eiderndorf. Jeden letzten Sonntag im Monat im Gasthof „Zum Schwanen“.

Flensburg. Sonntag 10. Juli, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Gericke.

Glinde. Jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Walter, Bäckerbetrieb.

Geesthacht. Jeden ersten Samstag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Adolph, Kaffeehaus.

Groden. Jeden ersten Donnerstag im Monat, bei Herrn Petersen.

Großenkneten. Sonntag, 17. Juli, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Hamburg. Jeden ersten Samstag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Stahl, Bäuercherberg.

Hausbruch. Jeden ersten und dritten Dienstag im Monat, bei Herrn Baumann.

Hausenhausen (Großhansdorf). Jeden zweiten Sonntag im Monat im „Felsenkeller“.

Hörstel. Sonntag 1. M. Jeden zweiten Sonnabend im Monat, Abends 8 Uhr, bei Herrn Peter, Kaffeehaus.

Kiel. Mittwoch, 13. Juli, Abends 8 Uhr, im „Englischen Garten“.

Königsberg. 1. Juli, Abends 8 Uhr, im „Vermögens“.

Kiel. Jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Petersen.

Kiel. Jeden zweiten Sonntag im Mon